



Kreisverband
Bielefeld e.V.



Raum für die Zukunft

QUARTIERSARBEIT IM BIELEFELDER MODELL

**SORGENDE GEMEINSCHAFT
ALS LEITBILD**

INHALTSVERZEICHNIS

Quartiersarbeit kompakt	5
1. Quartiersarbeit initiieren	7
1.1 Quartiersarbeit und Sorgende Gemeinschaft	7
1.2 Ausgangslage	8
1.3 Schildesche – ein starkes Stück Quartier	10
1.4 Der Sozialraum Schildesche	10
2. Quartiersarbeit leben	13
2.1 KDA – Ziele und ihre Wirkungen	13
2.2 Ziel: Wertschätzendes gesellschaftliches Umfeld	14
2.2.1 Aufbau sozialer Netze zur Verringerung von Stigmatisierung und Diskriminierung	15
2.2.2 Förderung des Wir-Gefühls und der Identifikation mit dem Quartier	17
2.3 Ziel: Tragende soziale Infrastruktur	19
2.3.1 Bürgerforum Schildesche	20
2.3.2 Wohncafé als Ort der Begegnung und Kommunikation	23
2.3.3 Sofagespräche im Quartier	25
2.4 Ziel: Generationengerechte räumliche Infrastruktur ..	26
2.4.1 Barriereabbau im Wohnumfeld	27
2.4.2 Quartiersbegehungen zur Erkundung des Wohnumfeldes	29
2.4.3 Konzeptionelle Umsetzung des Bielefelder Modells ...	30
2.5 Ziel: Bedarfsgerechte Wohnangebote	31
2.5.1 Barriereabbau im Wohnraum	32
2.5.2 Bezahlbaren Wohnraum schaffen	32
2.6 Ziel: Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote	34
2.6.1 Ortsnahe Versorgungsstrukturen / soziales Dienstleistungsangebot	35
2.6.2 Fallbeispiel: Zusammenführung und Koordination von Versorgungsangeboten im Quartier durch das Quartiersmanagement	36
2.6.3 Nachbarschaftshilfe – „Nachbarn helfen Nachbarn“ ..	38
2.7 Ziel: Wohnortnahe Beratung und Begleitung	43
2.7.1 Beratung im Quartiersbüro	44
2.7.2 Bildung und Information	47
3. Quartiersarbeit wirkt	50
3.1 Gelingensbedingungen für eine wirksame Quartiersarbeit	50
3.2 Transfer- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten der Quartiersarbeit	51



Kreisverband
Bielefeld e.V.



Raum für die Zukunft

QUARTIERSARBEIT IM BIELEFELDER MODELL

SORGENDE GEMEINSCHAFT ALS LEITBILD



QUARTIERSARBEIT KOMPAKT

„Träume dir dein Leben schön und mach aus diesen Träumen eine Realität.“

Marie Curie

Vielleicht hat Quartiersarbeit nicht die Chance jeden Traum zu erfüllen, aber sie hat ein großes Repertoire an Methoden, Maßnahmen und Leitideen, das Quartier neu – anders und ganzheitlicher – zu gestalten, indem die Visionen, Bedarfe, Aufgaben und Ressourcen in gemeinsamer Verantwortung identifiziert, verbalisiert und abgestimmt werden.

Seit Herbst 2014 bieten wir im Quartier Schildesche eine stark auf Netzwerkarbeit fußende Quartiersarbeit an, in der zentrale Elemente eines altengerechten Quartiers, wie die Stärkung eigener Kompetenzen, die Förderung von Nachbarschaften und gesellschaftlicher Teilhabemöglichkeiten umgesetzt werden. Hierbei greifen folgende Kernelemente einer gelingenden Quartiersarbeit ineinander:

Kernelemente einer gelingenden Quartiersarbeit

- Netzwerkarbeit im Quartier, um Ressourcen zu bündeln, Strategien abzustimmen und Maßnahmen zu koordinieren
- Förderung und Stärkung des Wir-Gefühls und der Identifikation mit dem Stadtteil als wesentliche Voraussetzung für bürgerschaftliches Engagement und ein wertschätzendes gesellschaftliches Umfeld
- Aufbau und Etablierung von Formaten, die bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement fördern und so auch die Selbsthilfe und Eigenverantwortung stärken
- Schaffung von vielfältigen, ortsnahen und niedrigschwelligen Begegnungs- und Kommunikationsorten im Quartier
- Förderung des Dialogs, des Miteinanders und der Partizipation der Bürger*innen und sozialen Akteur*innen im Quartier
- Befähigung der Netzwerkpartner*innen zur Bildung von Verantwortungsgemeinschaften im Sinne einer „Caring Community“, um gesellschaftliche Aufgaben zu lösen
- Förderung von wertschätzenden und Vielfalt anerkennenden Strukturen, die eine soziale Teilhabe und das Miteinander im Quartier ermöglichen – dies kann als notwendige Antwort auf Vereinsamungstendenzen gesehen werden.

5

Bei der Etablierung der Quartiersarbeit haben wir uns vielfältiger Maßnahmen und Methoden bedient, die wir mit den jeweiligen Wirkungen anhand der Wirkungsanalyse am Beispiel Quartiersarbeit Schildesche in der folgenden Ausarbeitung darstellen.

Im ersten Kapitel beschreiben wir die Ausgangslage der Quartiersarbeit ausgehend vom Bielefelder Modell. Wir gehen auf den Kooperationsverbund der Bielefelder Gesellschaft für Wohnen und Immobiliendienstleistungen mbH (BGW) und dem AWO Kreisverband Bielefeld e.V. ein und zeigen die große Bedeutung von weiterführenden, sich ergänzenden Netzwerkstrukturen für eine gelingende Quartiersentwicklung auf.

Wir heben die Wichtigkeit von gemeinsam gefundenen und gelebten Definitionen von Quartiersarbeit und Sorgender Gemeinschaft und den Mehrwert von Kooperationsbeziehungen für die Menschen im Quartier hervor. Denn dort, wo Akteure in einer Verantwortungsgemeinschaft kooperieren, können

Mehrwert für das Quartier: Die Sorgende Gemeinschaft

auch größere Veränderungen verwirklicht werden. Der Fokus liegt darauf, das Quartier mit all seinen Ressourcen wahrzunehmen sowie Netzwerke und Verbindungen zu schaffen. Eine Beschreibung des Quartiers Schildesche als Sozialraum schließt das erste Kapitel ab.

Um der Vielschichtigkeit von integrierenden Handlungskonzepten der Quartiersentwicklung Rechnung zu tragen, hat das Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA) ein Zielsystem entwickelt, das die Inhalte eines sozialraumorientierten Versorgungsansatzes beschreibt, und mit dem sich Quartiersentwicklung systematisch unter Einbezug und Koordinierung aller relevanten Akteur*innen im Quartier steuern lässt.

Zielsystem zur Beschreibung eines sozialraumorientierten Versorgungsansatzes Dieses Zielsystem für Quartiersentwicklung besteht aus sechs Zielen, die in einem engen Zusammenhang und in einer Wechselseitigkeit stehen. Im zweiten Kapitel werden die Ziele und exemplarisch dazu einzelne – den jeweiligen Zielen zugeordnete – Maßnahmen in den Handlungsfeldern aus der Quartiersarbeit Schildesche beschrieben und die Wirkungen auf das Quartier und die Menschen im Quartier aufgezeigt. Die Fokussierung auf die unterschiedlichen Ziele und die sich daraus ergebenden möglichen Bedarfe und Versorgungslücken macht ein partizipatives, sozialraumbezogenes und träger- und themenübergreifendes Handlungskonzept notwendig. Wir stellen exemplarische Wirkungsketten von Maßnahmen aus den verschiedenen Handlungsfeldern, in denen die Ziele des KDA umgesetzt werden, dar und zeigen anhand von erhobenen Daten, durchgeführten Aktivitäten und Umfeldanalysen erreichte Wirkungen der Quartiersarbeit auf. Die folgenden Zielbereiche werden in den Blick genommen:

- Wertschätzendes gesellschaftliches Umfeld
- Tragende soziale Infrastruktur
- Generationengerechte räumliche Infrastruktur
- Bedarfsgerechte Wohnangebote
- Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote
- Wohnortnahe Beratung und Begleitung

Entwicklungsschritte eines Quartieres Dass Quartiersarbeit – wenn sie initiiert, koordiniert, gelebt und nachhaltig gestaltet wird – wirkt, zeigen wir im dritten Kapitel anhand beschriebener Veränderungsprozesse, der erkennbaren Gelingensbedingungen und den Möglichkeiten zur Weiterentwicklung. Kleine und größere Entwicklungsschritte eines Quartiers können, ausgehend von abgestimmten Strategien, gebündelten Ressourcen und in Kooperation umgesetzten Maßnahmen, erfolgreich begangen und verstetigt werden. Es gilt vor allem, Visionen für das jeweilige Quartier zu entwickeln, mit denen sich die Bürger*innen und Akteure des Quartiers identifizieren und in denen sie einen strukturellen und persönlichen Mehrwert erkennen können. Ein gut koordiniertes und behutsam eingeleitetes schrittweises Vorgehen ist hilfreich. Quartiersarbeit ist ein nie endender Prozess der Weiterentwicklung. Frei nach dem Motto:

*„Am Ende wird Vieles gut sein und wenn es noch nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende!“
Oscar Wilde*

1. QUARTIERSARBEIT INITIIEREN

1.1 QUARTIERSARBEIT UND SORGENDE GEMEINSCHAFT

Das Quartier als persönlicher, räumlicher Bezugsrahmen, in dem Menschen ihre sozialen Kontakte pflegen und ihr tägliches Leben gestalten, gewinnt immer mehr an Bedeutung. Die Notwendigkeit einer partizipativen, sozialraumorientierten und vernetzenden Quartiersentwicklung wird insbesondere mit Blick auf den demografischen Wandel und den sich parallel verschärfenden Pflegenotstand deutlich. Es gilt, Versorgungsstrukturen aufzubauen, die es den Menschen ermöglichen – ausgehend von lokalen Verantwortungsgemeinschaften – in ihrem vertrauten Lebensumfeld selbstbestimmt leben zu können.

Das Quartier als persönlicher, räumlicher Bezugsrahmen, in dem Menschen ihre sozialen Kontakte pflegen und ihr tägliches Leben gestalten

Blickt man auf das Bielefelder Modell der BGW und den damit verbundenen quartiersbezogenen Versorgungsansatz, so wird deutlich, wie kooperative Ansätze die Rahmenbedingungen für den selbstbestimmten Verbleib im vertrauten Wohnumfeld schaffen und auch unmittelbar Wirkungen auf eine ganzheitliche Quartiersentwicklung erzielt werden. Dieser Quartiersbezug ist dabei einer der Bausteine des Bielefelder Modells.¹ Hier rückt das Wohnquartier mitsamt seiner Bewohner*innen-Vielfalt in den Blickpunkt der Versorgung. Im kooperativen Zusammenwirken der sozialen Akteure vor Ort werden neue wohnbegleitende Angebote gefördert. Stets steht dabei das Interesse der Menschen und die Förderung ihrer Selbstorganisation im Mittelpunkt der Planung.

Zentrale Elemente der Quartiersentwicklung

Zentrale Elemente der Quartiersentwicklung sind dabei:

- Quartierszentren/soziale Begegnungsräume
- Förderung von Nachbarschaften
- Gesellschaftliche/soziale Teilhabe
- Barrierearmes und sicheres Umfeld
- Umfassende Beratungsangebote
- Altersgerechte und bezahlbare Wohnformen
- Versorgungssicherheit
- Niedrigschwellige Hilfen im Alltag
- Stärkung eigener Kompetenzen und Formen der Selbstorganisation
- Bürgerbeteiligung

Unserer Ausarbeitung und der in der Praxis gelebten Quartiersarbeit liegt folgende Definition zugrunde:

*„Quartierskonzepte zielen darauf, einen sozialen Nahraum, mit dem sich die Bewohner*innen identifizieren, so zu gestalten, dass die Bürger*innen im Quartier mit einem hohen Maß an Lebensqualität leben können und auch Menschen mit einem wachsenden Unterstützungsbedarf in ihrem vertrauten Wohnumfeld verbleiben und versorgt werden können. In der Umsetzung*

Quartierskonzepte gestalten den sozialen Nahraum – hin zu mehr Lebensqualität und Versorgungssicherheit

1. Eine detaillierte Beschreibung des Konzeptes „Bielefelder Modell“ folgt unter Punkt Ausgangslage

*werden die tätigen Akteure vor Ort einbezogen, die miteinander im Sinne lokaler Verantwortungsgemeinschaften kooperieren. Ebenso werden die Bürger*innen bei der Planung und Umsetzung beteiligt, um Eigeninitiative und gegenseitige Hilfe zu stärken.²*

Leitbild unserer Quartiersarbeit ist dabei das einer Sorgenden Gemeinschaft, wobei die Sorgende Gemeinschaft das gelingende Zusammenspiel von Bürger*innen, Kommune, Organisationen der Zivilgesellschaft und professionellen Dienstleistern ist, die sich in einer Verantwortungsgemeinschaft in der Bewältigung gesellschaftlicher Aufgaben verbunden fühlen, und deren Zusammenwirken vor Ort im Quartier organisiert werden muss.³

Die Entwicklung einer Sorgenden Gemeinschaft ermöglicht den Menschen, im individuellen sozialen Nahbereich Beziehungen einzugehen, die ihnen einen Raum bieten, sich mit den eigenen Ressourcen und Bedarfen einzubringen und zugleich als wichtiges Element einer Gemeinschaft wahrgenommen zu werden.

Die Sorgende Gemeinschaft als kleinräumiges Hilfenetz und Verantwortungsgemeinschaft Die Grundprinzipien einer Sorgenden Gemeinschaft wie z.B. Stärkung der Eigenverantwortung und die Netzwerkorientierung sind in den Fokus zu nehmen, um kleinräumige Hilfe- und Unterstützungsnetzwerke zu etablieren und Vereinsamung, Abgrenzung und Fremdenangst entgegenzuwirken. Eine Sorgende Gemeinschaft ist dabei stets sozialraumorientiert, themenübergreifend, partizipativ und generationenübergreifend.

Es gilt, im Rahmen der Netzwerkarbeit im Quartier das Zusammenwirken relevanter Institutionen und Gruppen des Sozialraums zu fördern, um positive Wirkungen für das Quartier zu ermöglichen. Die Bündelung von Ressourcen, die Abstimmung der Strategien und auch die gemeinsame Koordination erhöhen die Wirksamkeit und Effizienz der Angebote und Maßnahmen. Dabei ist es wichtig, nicht nur zu hinterfragen, ob ein Projekt wirkt, sondern auch herauszuarbeiten, welches die ausschlaggebenden Faktoren sind, die zu der Wirkung führen.

8

Quartiersarbeit als interdisziplinäres und ressortübergreifendes Handeln Quartiersarbeit muss als ein interdisziplinäres und ressortübergreifendes Handeln gestaltet werden, damit Lösungsstrategien für gesamtgesellschaftliche Aufgaben gemeinsam entwickelt und koordiniert umgesetzt werden können. Dies erfordert organisatorische Neuausrichtungen von Verbänden und Kommunen.

1.2 AUSGANGSLAGE

Als Wohlfahrtsverband und großer sozialer Dienstleister in Bielefeld bietet der AWO Kreisverband Bielefeld e.V. umfassende soziale Dienstleistungen für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Familien und ältere Menschen an. 750 ehrenamtliche und ca. 760 hauptamtliche Mitarbeiter*innen sind in den folgenden Arbeitsfeldern tätig: Soziale Hilfen, Kinder- und Jugendarbeit, Pflege, Seniorenarbeit, Quartiersarbeit, Migrationsarbeit sowie Fort- und Weiterbildung. Dem AWO Kreisverband Bielefeld e.V. sind 17 Ortsvereine mit insgesamt 1760 Mitglieder angegliedert. Gerade in den letzten Jahren hat sich die AWO als zuverlässiger und

2. Kuratorium Deutsche Altershilfe: Was sind altersgerechte Quartiersprojekte, www.kda.de

3. vgl. Bundesfamilienministerium; Quelle: https://www.iss-ffm.de/fileadmin/assets/veroeffentlichungen/downloads/Sorgende_Gemeinschaften_-_Vom_Leitbild_zu_Handlungsans_auml_tzen.pdf

kompetenter Partner im Bereich der Quartiersentwicklung ausgezeichnet. In mehreren Bielefelder Stadtteilen ist der Kreisverband mit unterschiedlichen Ansätzen und Förderungen aktiv. Von der integrierten Städtebauentwicklung über das altersgerechte Quartier bis hin zur Stärkung von Quartieren mit großem Anteil von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte und hohem Zuzug von geflüchteten Menschen. Der Fokus liegt jeweils darauf, das Quartier mit all seinen Ressourcen wahrzunehmen sowie Netzwerke und Verbindungen zu schaffen.

Die BGW Bielefelder Gesellschaft für Wohnen und Immobiliendienstleistungen mbH ist mit rund 11.600 eigenen Wohnungen das größte Unternehmen der Immobilienwirtschaft in Bielefeld und Ostwestfalen-Lippe. Seit ihrer Gründung im Jahr 1950 hat sie sich vom reinen Wohnraumversorger zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen entwickelt, das mit einer Vielzahl von kundenorientierten Angeboten Verantwortung für die Stadt Bielefeld und ihren Bürgerinnen und Bürgern übernimmt. Die BGW stellt gute und erschwingliche Wohnungen für alle Bevölkerungsgruppen und Altersklassen zur Verfügung: vom Appartement für Studierende über die Familienwohnung bis zum barrierefreien Wohnraum für Senior*innen. Ein Schwerpunkt ihrer Geschäftstätigkeit ist seit dem Jahr 2000 die Modernisierung kompletter Quartiere. Durch umfangreiche Maßnahmen verbessert sie nicht nur den energetischen Standard ihrer Häuser und das Erscheinungsbild der Wohngebiete, sondern auch die Wohnqualität ihrer Mieterinnen und Mieter.

Blickt man auf den Schwerpunkt der Quartiersentwicklung in den unterschiedlichen Sozialräumen, so wird die Besonderheit des Bielefelder Modells als quartiersbezogener Ansatz des Selbstbestimmten Wohnens im Quartier mit Versorgungssicherheit aber ohne Servicegrundpauschale deutlich.

„Einbezogen in bestehende Wohnquartiere und in guter infrastruktureller Anbindung bietet die BGW älteren Menschen oder Menschen mit Behinderung komfortable und barrierefreie Wohnungen. Kombiniert ist dieses Angebot mit einem Wohncafé als Treffpunkt und Ort der Kommunikation, der allen Menschen in der Nachbarschaft offensteht. Gleichzeitig ist ein sozialer Dienstleister mit einem Servicestützpunkt und einem umfassenden Leistungsangebot rund um die Uhr im Quartier präsent. Alle Mieter können auf die Hilfs- und Betreuungsangebote zurückgreifen, müssen diese aber nur im tatsächlichen Bedarfsfall bezahlen.“⁴

Das stark auf nachhaltige Kooperation ausgerichtete Wohn- und Versorgungsmodell macht es möglich, in gemeinsamer Verantwortung Entwicklungen im Quartier anzustoßen, persönliche und räumliche Ressourcen zu erschließen und die Partizipation der Bürger*innen zu fördern, sodass im Sinne vernetzender und integrativer Arbeit auf die Bedarfslagen der Menschen und Versorgungsstrukturen im Quartier positiv eingewirkt werden kann.

Im Quartier Schildesche stellt diese ressortübergreifende Zusammenarbeit die Grundlage für die Wirksamkeit der Handlungsansprüche eines quartiersbezogenen Versorgungsmodells dar, welches den Menschen – auch mit einem hohen Hilfe- und Unterstützungsbedarf – ein selbstbestimmtes und lebenswertes Leben im vertrauten Wohnumfeld ermöglicht.

4. <https://bielefelder-modell.de/das-bielefelder-modell/>

1.3 SCHILDESCHÉ – EIN STARKES STÜCK QUARTIER

**Der sozialraum-
bezogene Ansatz:
ortsnah, partizipativ,
kooperativ,
niedrigschwellig,
kontinuierlich,
generationen- und
themenübergreifend**

Das Projekt verfolgt einen sozialraumbezogenen Ansatz, der Rahmenbedingungen für nachhaltige, prozesshafte und bewohnerorientierte Entwicklungen aufbaut und fördert. Das integrierte Handlungskonzept befriedigt Bedarfe und Bedürfnisse der Quartiersbewohner*innen und schließt durch vielfältige Kooperationen und Netzwerke Versorgungslücken im Quartier. Dabei übernimmt die Quartiersarbeit eine moderierende Rolle und unterstützt die Selbsthilfepotentiale der Akteur*innen.

Die Vision, ein Quartier für alle zu gestalten, wird verfolgt, indem das nachbarschaftliche Miteinander und die Begegnungsmöglichkeiten gefördert werden und die Menschen ihr Quartier partizipativ mitgestalten können. Das Wohncafé sowie das Quartiersbüro im Bielefelder Modell „Am Pfarracker/Liethstück“ sind dabei zentrale Orte der Kommunikation und Begegnung und Anlaufstelle für haupt- und ehrenamtliche Akteure im Sozialraum. Die Kooperation zwischen BGW und AWO ist dabei die Basis für den Aufbau weiterer Netzwerkstrukturen (u.a. Runder Tisch Schildesche als Netzwerk vorwiegend hauptamtlicher Akteure, Bürgerforum Schildesche als bürgerschaftliche Plattform, quartiersübergreifende themenspezifische Arbeitskreise z.B. AK Demenz, AK Gemeinsam für ein attraktives Quartier). Die nachhaltige Koordination dieser Netzwerkarbeit ist im Wesentlichen durch die hauptamtliche Struktur des im Zeitraum von 09/2014–08/2019 durch das Deutsche Hilfswerk geförderten Quartiersmanagements möglich.⁵ Durch die Bündelung lokalen Wissens und die kontinuierliche sozialraumbezogene Arbeit können vorrangig bürgerschaftlich getragene Formate etabliert, sichtbarer und in ihrer Wirkung weitreichender gestaltet werden (z.B. Nachbarschaftshilfe – „Nachbarn helfen Nachbarn“).

10

1.4 DER SOZIALRAUM SCHILDESCHÉ

**Jeder 4. Mensch
in Schildesche ist
über 60 Jahre –
besonderer Zuwachs an
hochaltrigen Menschen**

In Schildesche leben 42.263 Menschen, davon sind 10.938 Bürger*innen⁶ älter als 60 Jahre. Sie haben einen Anteil von 25,9 % an der Gesamtbevölkerung des Stadtbezirks – dies ist geringfügig höher als der städtische Durchschnitt. Hohe Werte der älteren Bevölkerung finden sich vor allem in den statistischen Bezirken Schildesche, Vorwerk Schildesche, Sudbrack und Johannesstift.

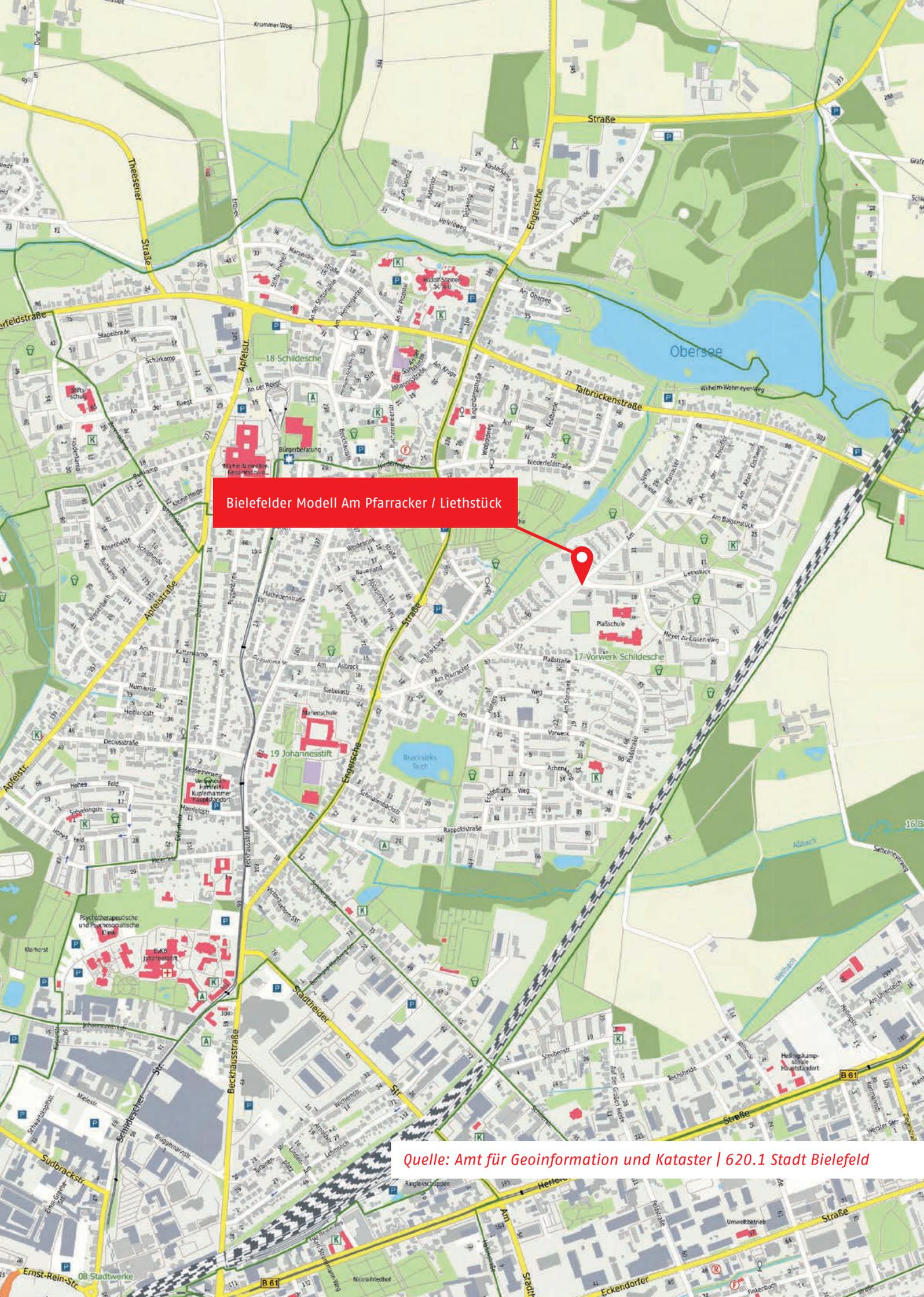
In den letzten rund 10 Jahren ist eine Verschiebung der Altersgruppen eingetreten. Während die Zahl der über 60-Jährigen in Schildesche um 3,5 % bzw. um 400 Personen zurückgegangen ist, ist die Zahl der hochaltrigen Menschen ab 80 Jahre um ca. 18 % bzw. 430 Personen gestiegen.⁷ Das Quartier Schildesche mit den Bezirken Vorwerk, Schildesche und Johannesstift (Skizze Bezirke 17, 18, 19) umfasst 13.242 Einwohner*innen.

Die Bevölkerungsgruppe der über 65-jährigen liegt 2,7 % über dem Durchschnittswert der Stadt. Im o.g. Quartier leben 3.006 Bürger*innen über 65 Jahren. Die allgemeine demografische Entwicklung wird in diesen statistischen Bezirken besonders deutlich und deutet auf einen erhöhten Informations- und Pflegebedarf älterer Menschen hin.

5. Ab 01.09.2019 wird das Quartiersmanagement durch die Stadt Bielefeld und die BGW gefördert.

6. Daten: <https://anwendungen.bielefeld.de/BielefeldInteraktiv/> von 2018

7. Stadt Bielefeld: Altenbericht 2017, Mai 2017



Bielefelder Modell Am Pfarracker / Liethstück

Quelle: Amt für Geoinformation und Kataster | 620.1 Stadt Bielefeld

Der Altenquotient⁸ ist mit durchschnittlich 40,5 signifikant erhöht gegenüber dem Durchschnitt der Stadt Bielefeld mit 32,2. Das Durchschnittsalter liegt mit 44 Jahren um etwa 1 Jahr über dem gesamtstädtischen Durchschnittsalter.

Der Jugendquotient⁹ liegt mit 33,5 leicht höher (Bielefeld gesamt 31,3). Der Greying-Index¹⁰ ist mit 40,6 ebenfalls erhöht (Bielefeld gesamt 34,7).

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist im Vergleich zum Bielefelder Durchschnitt (38,6 %) in den statistischen Bezirken im Durchschnitt leicht verringert (36,8 %). Der Anteil der Ausländer*innen liegt mit 14,7 % unter dem Bielefelder Durchschnitt (15,9 %). 491 Einwohner*innen mit Migrationshintergrund über 65 Jahre leben in den statistischen Bezirken 17, 18 und 19.¹¹

Schildesche hat nach Bielefeld-Mitte den zweithöchsten Anteil Alleinlebender innerhalb 35 % der über 60-jährigen leben allein der älteren Bevölkerung. 35 % der über 60-Jährigen und 43 % der über 80-Jährigen befinden sich hier in dieser Lebenssituation.¹²

Schildesche als
infrastrukturell
gut entwickelter
Stadtbezirk

Ein Blick auf die sozial-infrastrukturellen Strukturindikatoren zeigt, dass der Stadtbezirk Schildesche infrastrukturell gut entwickelt ist. Lebensmitteläden, Boutiquen, (Fach-) Ärzte und Apotheken sind gut zu erreichen. Es besteht eine gute Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz. Die Straßenbahnhaltestellen sind weitgehend barrierefrei, die meisten Bushaltestellen jedoch nicht. Es besteht ein gutes medizinisch-pflegerisches Versorgungsangebot, auf das durch diverse Beratungsangebote verwiesen werden kann.

Die Bürger*innen des Stadtbezirks Schildesche haben in den unterschiedlichen kleinräumigen Quartieren viele Möglichkeiten, sich ehrenamtlich einzubringen und niedrigschwellige Freizeitmöglichkeiten aufzusuchen. Das Vereinsleben ist gut organisiert und bietet den Bürger*innen vielfältige Betätigungsfelder. Blickt man jedoch genauer auf die einzelnen Quartiere, so werden durchaus Unterschiede in der Ausprägung der Möglichkeiten für Kommunikation, Begegnung und Bürgerbeteiligung deutlich. Hier macht es für die Zukunft Sinn, genauer hinzuschauen, wo Versorgungsstrukturen im Bereich der sozialen Teilhabe und Mitgestaltung eines Quartieres noch gefördert werden müssen.

8. d.h. es stehen im Schnitt etwa 41 Personen im Alter von 65 und älter 100 Personen im Alter von 20 – 64 Jahren gegenüber.

9. d.h. es stehen im Schnitt etwa 34 Personen in der Altersgruppe 20 Jahre und jünger 100 Personen in der Altersgruppe von 20 –64 Jahren gegenüber.

10. Der Greying-Index gibt das Verhältnis der Hochbetagten zu den "jungen Alten" an. Gilt als Maß für die Alterung innerhalb der 65-jährigen und älteren Bevölkerung.

11. Die Stadt Bielefeld definiert den Begriff „Migrationshintergrund“ wie folgt: Als Einwohner mit Migrationshintergrund zählen Ausländerinnen und Ausländer, Eingebürgerte, im Ausland geborene Deutsche sowie Aussiedlerinnen und Aussiedler (persönlicher Migrationshintergrund). Kinder bis 18 Jahren im Haushalt der Eltern, von denen mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat, zählen ebenfalls zu den Einwohnern mit Migrationshintergrund (familiärer Migrationshintergrund).

12. Stadt Bielefeld: Altenbericht 2017

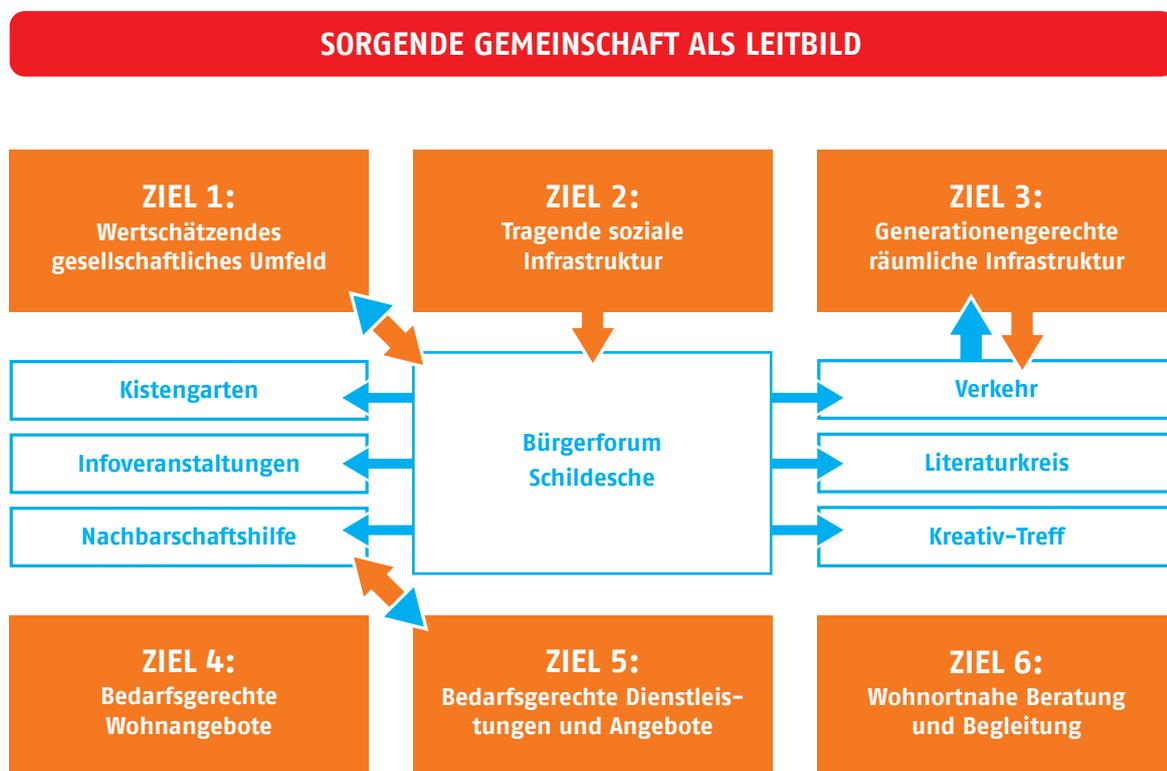
2. QUARTIERSARBEIT LEBEN

2.1 KDA – ZIELE UND IHRE WIRKUNGEN

Wir stellen nun anhand einzelner Wirkungsketten und Maßnahmenbeschreibungen exemplarisch die Wirkungen der Aktivitäten der Quartiersarbeit in Schildesche dar – ausgehend vom Bielefelder Modell „Am Pfarracker/Liethstück“. Wir bedienen uns in der Darstellung der sechs KDA-Ziele (siehe Schaubild), die in einem engen Zusammenhang und in einer Wechselseitigkeit stehen.

Um die Beziehung und Interdisziplinarität zu veranschaulichen, ist für das Ziel 2: „Tragende soziale Infrastruktur“ exemplarisch das Bürgerforum Schildesche als Maßnahme der Quartiersarbeit aufgeführt. Es versteht sich als ein Nachbarschaftsnetzwerk, in dem sich Bürger*innen des Quartiers eigenverantwortlich und quartiersbezogen für ihre Belange und Interessen einsetzen, soziale Kontakte untereinander aufbauen und das nachbarschaftliche Miteinander stärken.

Das dargestellte System der sechs Ziele kann dort besonders gut umgesetzt werden, wo die Einbindung und Förderung einer Verantwortungsgemeinschaft von Akteuren des Gemeinwohls, der Kommune, der Bürger*innen und gewerblicher Unternehmen im Quartier erfolgt.



2.2 ZIEL: WERTSCHÄTZENDES GESELLSCHAFTLICHES UMFELD

**Stärkung des
Wir-Gefühls: Sich
begegnen, füreinander
da sein und Verant-
wortung übernehmen**

Maßnahmen zur Förderung eines wertschätzenden gesellschaftlichen Umfeldes zielen darauf ab, Rahmenbedingungen für die Menschen im Quartier zu schaffen, die es ihnen ermöglichen füreinander da zu sein und Verantwortung zu übernehmen. Dies kann dann besonders gut gelingen, wenn die Bürger*innen im Quartier eine gemeinsame Identität entwickeln und somit ein Wir-Gefühl im Quartier entsteht. Diese Identifikation kann nur durch die

Förderung des gemeinsamen Erlebens, der Begegnung und Kommunikation und der Entwicklung von gemeinsamen Werten nachhaltig aufgebaut werden. Werte wie Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung der vielfältigen Biografien und Lebenswelten in einem Quartier – und somit auch der Menschen im Quartier – gilt es zu etablieren und (vor)zuleben. Die Stärkung des Wir-Gefühls ist neben der Erfahrung von Selbstwirksamkeit ein wesentlicher Faktor für das bürgerschaftliche Engagement des jeweiligen Akteurs im sozialen Nahraum. Schaut man auf die konkreten Maßnahmen im Rahmen der Quartiersarbeit in Schildesche, so ist ein ganzheitlicher Zugang zu den folgenden Themen zu erkennen:

- a) Ausbau sozialer Netze zur Verringerung von Stigmatisierung und Diskriminierung
- b) Förderung des Wir-Gefühls und der Identifikation im Quartier

WERTSCHÄTZENDES GESELLSCHAFTLICHES UMFELD

Maßnahme:

**Wir – Gefühl und Identifikation
mit dem Quartier**

Gemeinschaftserlebnisse im Wohncafé
(z.B. geselliges Abendessen, Feste)

Nachbarschaftshilfe
„Nachbarn helfen Nachbarn“

Bürgerforum Schildesche

Gemeinsam Veränderungen erreichen
(Fahrgastunterstand an der Bushaltestelle)

Maßnahme:

**Aufbau sozialer Netze zur Verringerung von
Stigmatisierung und Diskriminierung**

Ermöglichung sozialer Teilhabe auch
von Menschen mit Demenz

Bewusstseinskampagne „Demenz – das bleibt!“

AWO Wertedialog

Krankheit und Sterben im Quartier

Bürgerforum Schildesche

Kommunikation und Partizipation als Motor
für einen Wertewandel

Runder Tisch Schildesche

Vorbildfunktion von sensibilisierten
Bürger*innen

2.2.1 AUFBAU SOZIALER NETZE ZUR VERRINGERUNG VON STIGMATISIERUNG UND DISKRIMINIERUNG

Maßnahmen:

- Kampagne zum Thema Demenz
- Podcast
- „Wege des Abschieds“
- Förderung von Begegnung und Kommunikation der Menschen im Quartier

Im Rahmen von Arbeitskreisen zum Thema „Demenz“ gilt es trägerübergreifende und sensibilisierende Maßnahmen zu initiieren und durch niedrigschwellige Begleitung die soziale Teilhabe der Menschen (auch derer mit Hilfe- und Unterstützungsbedarf) an Aktivitäten im Quartier zu ermöglichen. Durch wiederkehrende niedrigschwellige Veranstaltungen im Wohncafé werden Gemeinschaftserlebnisse gefördert. Ortsnahe Begegnungs- und Kommunikationsangebote ermöglichen auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität die Teilhabe am sozialen Leben und nicht Betroffene verlieren durch den unmittelbaren Kontakt ihre Angst vor der Erkrankung. Es gilt hier, die gesellschaftliche Enttabuisierung der Demenzerkrankung zu fördern und die Ausgrenzung und Stigmatisierung demenzerkrankter Menschen zu verhindern.

Folgende Sensibilisierungsmaßnahmen sind durchgeführt worden:

INITIIERUNG EINER BEWUSSTSEINSKAMPAGNE ZUM THEMA DEMENZ¹³ (in Kooperation mit dem Arbeitskreis „Bielefelder Demenz Initiativen“ der Stadt Bielefeld). Mit großformatigen Plakaten auf Werbegroßflächen und auf Werbeflächen in Straßenbahnen und Bussen wurden ab Ende Mai 2018 Aussagen von authentischen Personen plakatiert, die ihre Wünsche für die Zeit formuliert haben, in der die Willensäußerung aufgrund kognitiver Einschränkungen nicht mehr möglich ist. Die Plakatkampagne wurde ergänzt durch Postkarten, die im Rahmen von Aktionen an Interessierte weitergegeben wurden. Es war ein sehr persönlicher Zugang zum Thema Demenz, der durch die individuellen Statements „normale“ menschliche Vorlieben, Gewohnheiten, Leidenschaften und biografische Anteile beschrieb. Dazu gehörte z. B. Currywurstessen auf dem Jahnplatz, Singen der Arminia-Hymne, Fühlen feuchter Gartenerde, Hören des Schnaubens der Pferde, Blick auf das Meer, genauso wie die Lieblingsmusik oder das Kaffeetrinken im Café. All diese kleinen Freuden sollten Angehörige von betroffenen Menschen, Freunde und das Pflegepersonal nachlesen können. Damit wollte die Gruppe auf die Belange der steigenden Zahl von Menschen mit Demenz in Bielefeld aufmerksam machen.

Diese Aktion stellte die Selbstbestimmung von Menschen mit Demenz in den Mittelpunkt und versuchte, der Befürchtung von Ausgeliefertsein und totaler



Foto: Maïke Horstbrink, Vorstellung der Kampagne

13. <https://www.demenzfreundliche-kommunen.de/aktuelles/bielefelder-plakatkampagne-demenz-das-bleibt>



„Wenn ich einmal dement werde ...“ ist eine Initiative von: Stadt Bielefeld, AWO Kreisverband Bielefeld e.V., Alzheimer Gesellschaft Bielefeld e.V., Diakonie für Bielefeld, Hauspflegeverein e.V. und Demenz-Servicezentrum Region OWL (jetzt Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz). Gefördert durch die Marta-Kleine-Eikelmann Stiftung

Bielefeld, das Regionalbüro Alter, Pflege und Demenz (ehemals Demenz Servicezentrum OWL), die Diakonie für Bielefeld und der Hauspflegeverein beteiligt sind. Die Federführung lag bei der Altenhilfeplanung der Stadt Bielefeld. Gefördert wurde die Plakataktion von der Marta-Kleine-Eikelmann Stiftung.

Ausgehend vom Arbeitskreis Bielefelder Demenz Initiativen wurde im Frühjahr 2019 die Bewusstseinskampagne in Kooperation mit der Fachhochschule der Diakonie Bielefeld (FHdD) und Studierenden noch einmal aufgegriffen. Im Rahmen eines **PODCAST „WENN ICH MAL DEMENT WERDE, DANN...“**¹⁴ wurde zu einem Austausch zu den Wünschen, die trotz einer Demenzerkrankung beständig bleiben können, in die Altstadt Bielefelds eingeladen. Dort tauschten sich Studierende mit vorbeigehenden Passanten zu unterschiedlichen Themen aus:

Fremdbestimmung etwas entgegensetzen und Möglichkeiten der Beeinflussung der Lebensbedingungen zu veranschaulichen. Die Kampagne machte Mut, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und warb um mehr Verständnis und Achtung für die Betroffenen. Inspirieren ließ sich die Gruppe durch die Erfahrung, dass viele Ältere sich mit Themen wie Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung beschäftigen, aber ihre lebensgeschichtlich begründeten Wünsche, Bedürfnisse und Vorstellungen für die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft nicht formulieren. Vorsorge für das Leben im Alter anzuregen und sich damit zu beschäftigen, welche „kleinen Dinge“ eine besondere Bedeutung für die Lebensqualität erhalten, wenn die Lebenskreise im Alter enger werden, war Ziel der Plakataktion. Entwickelt wurde die Idee in einem Arbeitskreis, an dem der AWO Kreisverband Bielefeld e.V., die Alzheimer Gesellschaft

14. <https://soundcloud.com/user-397771790/wenn-ich-einmal-dement-werde>

- Welche Gedanken gehen durch den Kopf, wenn man Veränderungen an sich wahrnimmt?
- Was bedeutet es, sich nicht mehr selbstverständlich im öffentlichen Raum zurecht zu finden?
- Natürlich muss man manchmal zurück ins Haus, um das Handy zu holen – aber wo ist die Grenze?

Auch in Zukunft wird es einen engen Kontakt zu der FHdD Bielefeld geben, um durch derartige Projekte einen Austausch zwischen Theorie und Praxis zu gewährleisten und zudem auch jüngere Generationen an die vielfältigen Handlungsfelder der Quartiersarbeit heranzuführen.

UMSETZUNG VON MAßNAHMEN AUS DEM PROJEKT: „WEGE DES ABSCHIEDS – ALTERNATIVE WOHNFORMEN – IM QUARTIER BIS ZULETZT?“¹⁵ Das Projekt versteht sich als ergänzender Baustein im Sinne einer Sorgeskultur von Menschen und ihrer An- und Zugehörigen am Lebensende. Zudem enttabuisiert die Maßnahme die Themen Krankheit und Sterben. Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen in der hospizlichen Quartiersbegleitung sind Vorbild und transportieren in ihrem offenen Umgang mit angstbesetzten Themen diese als selbstverständlichen Teil des Menschseins. Die Nachbarschaftshilfe „Nachbarn helfen Nachbarn“ wird seit Anfang Dezember 2018 durch drei geschulte ehrenamtliche hospizliche Quartiersbegleiterinnen ergänzt. Diese bieten im Rahmen von Einzelbegleitung Menschen im Quartier Zeit für Gespräche und Spaziergänge an. Hier werden Zugänge zu Menschen ermöglicht, die einen Bedarf an Zuwendung insbesondere in den Themenbereichen Trauer, Sterben, Krankheit und Verlust haben.

Darüber hinaus wurden im Rahmen des Projektes Letzte-Hilfe-Kurse für Bürger*innen und Fortbildungen für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen angeboten.

2.2.2 FÖRDERUNG DES WIR-GEFÜHLS UND DER IDENTIFIKATION MIT DEM QUARTIER

Zur Förderung der Partizipation und der Kommunikation im Quartier wurden unterschiedliche Aktivitäten durch das Bürgerforum Schildesche initiiert (siehe Kapitel 2.3.1). Durch den regelmäßigen Austausch und den Aufbau von Angeboten wie Nachbarschaftshilfe, Telefonkette, Durchführung von Informationsveranstaltungen und Freizeittreffs werden die Eigenverantwortung gestärkt und die Selbstorganisation gefördert. Dies trägt langfristig dazu bei, dass die Menschen sich mit ihrem Stadtteil identifizieren und das Gefühl der Mitsprache und Mitgestaltung erleben. Durch neue soziale Kontakte können Vereinsamungstendenzen aufgefangen und vermieden werden; neue nachbarschaftliche Arrangements werden geschaffen und die Selbsthilfe gestärkt.

Anhand der folgenden Wirkungskette „Aufbau sozialer Netze zur Verringerung von Stigmatisierung und Diskriminierung“ werden Veränderungen und Wirkungen auf den unterschiedlichsten Ebenen der Nutzer*innen und weiterer Akteure im Quartier erkennbar.

15. Ein Kooperationsprojekt des AWO Kreisverbandes Bielefeld e.V., des Hauspflegevereins e.V. und der Universität Wien

AUFBAU SOZIALER NETZE ZUR VERRINGERUNG VON STIGMATISIERUNG UND DISKRIMINIERUNG

Dies bieten wir den Nutzer*innen:

- Wiederkehrende, niedrighschwellige Veranstaltungen im Wohncafé, z.B. jahreszeitliche Feste, Spieletreffs, Singen im Quartier etc.
- Informationsveranstaltungen
- Schaffung von Begegnungsorten im Quartier, damit unterschiedliche Lebenswelten kennengelernt werden können
- Förderung von Gemeinschaftserlebnissen
- Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen als Begleitung und Vorbild, denn Krankheit, Sterben und „anders sein“ sind hier selbstverständlich Teil des Menschseins
- Projekt „Wege des Abschieds“ enttabuisiert das Sterben im Quartier
- Entwicklung ergänzender Versorgungsstrukturen: hospizliche Quartiersbegleiter*innen
- Sensibilisierungsmaßnahmen und Bewusstseinskampagnen zu Themen wie Tod, Sterben, Demenz u.ä.

Dadurch verändert sich konkret bei den Teilnehmer*innen:

Veränderungen auf individueller Ebene:

Besucher*innen

- können am gesellschaftlichen Leben im Quartier teilhaben
- können sich nach ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten an Aktivitäten beteiligen
- erfahren durch andere Menschen Gespräche, Nähe und Zuwendung
- erleben, dass es unterschiedliche Lebenswelten, kulturelle Hintergründe und herausfordernde Lebensbedingungen gibt und dass es dafür Raum im Bielefelder Modell gibt
- Soziale Beziehungen und Netze bilden sich, die sich gegenseitig unterstützen
- Geschulte ehrenamtliche hospizliche Quartiersbegleiter*innen ergänzen Versorgungsstrukturen im Quartier und nehmen sich als wichtigen Bestandteil dieser Struktur wahr
- Die Menschen, die begleitet werden, erfahren Zuwendung und Aufmerksamkeit

DIES FÜHRT MITTEL-/LANGFRISTIG ZU:

Nutzen auf individueller Ebene:

- Die Menschen im Quartier sind Teil einer Sorgenden Gemeinschaft und können im Bedarfsfall auf kleinräumige Unterstützungsnetze zurückgreifen

Nutzen für weitere Akteure:

- Soziale Akteure, Vereine, Organisationen, Kommune, Verbände und Bürger*innen leben in einer Verantwortungsgemeinschaft
- Sukzessive wird eine Sorgende Gemeinschaft im Quartier aufgebaut, entwickelt und in der täglichen Praxis umgesetzt
- Unterstützung und Bewährung in der gemeinschaftlichen Bewältigung sozialer Aufgaben

Wirkungen:

- Gemeinschaftserlebnisse fördern einen Wertewandel durch Kommunikation und Partizipation hin zu einer Sorgenden Gemeinschaft, in der Menschen in ihrer Vielfältigkeit Platz finden und selbstbestimmt im Quartier leben können
- Begegnung, Kommunikation und Sensibilisierung für vielfältige Lebenswelten fördern eine Sorgeskultur im Quartier, die von immer mehr Menschen gelebt werden kann, wenn Vorbilder stets sichtbar sind
- Kleinräumige Unterstützungsnetze bieten bedarfsgerechte Hilfen an
- Diskriminierendes Verhalten wird verringert

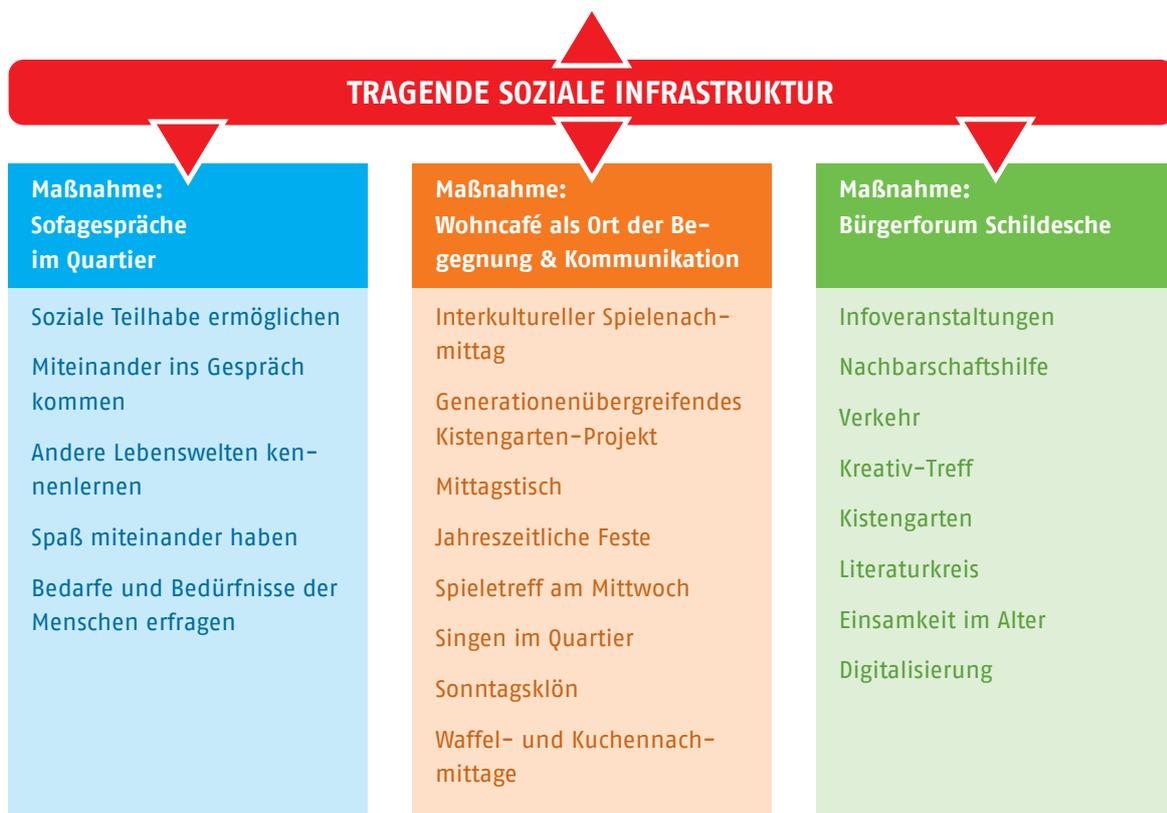
2.3 ZIEL: TRAGENDE SOZIALE INFRASTRUKTUR

Um eine tragende soziale Infrastruktur zu erreichen, müssen Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten geschaffen werden. Diese fördern den Aufbau von Sozialbeziehungen. Somit werden die Voraussetzungen für kleinräumige soziale Netzwerke geschaffen. Auf dieser Basis werden nachbarschaftliche Hilfen als informelle und kontinuierliche Unterstützungsleistungen möglich. Wertschätzende und freundschaftliche Beziehungen der Bewohner*innen eines Quartiers fördern die Nachhaltigkeit tragender sozialer Strukturen. Im Rahmen von funktionierenden Nachbarschaften werden Versorgungslücken effektiv geschlossen und parallel dazu Bedarfe in der sozialen Infrastruktur identifiziert; denn dort, wo Menschen ohne anerkannten Pflegegrad und mit einem geringen Grundeinkommen einen Hilfe- und Unterstützungsbedarf formulieren, können hauptamtliche Dienstleistungen oft nicht finanziert werden. Diese Versorgungslücke kann geschlossen werden, wenn soziale Hilfenetze etabliert sind und die Menschen in einem Quartier einen ressourcenorientierten Beitrag für das soziale und fürsorgende Miteinander leisten.

Um diese Strukturen im Quartier Schildesche aufzubauen, wurden unterschiedlichste Projekte und Maßnahmen initiiert. Im Folgenden werden die Aktivitäten und Projekte genannt, die in einem besonderen Maße an der Zielerreichung einer ganzheitlich gestalteten sozialen Infrastruktur beteiligt sind:

- a) Gründung, Aufbau und Weiterentwicklung des Bürgerforums Schildesche als Netzwerk von Bürger*innen
- b) Etablierung des Wohncafés im Bielefelder Modell „Am Pfarracker/Liethstück“ als Ort für Begegnung und Kommunikation
- c) „Sofagespräche im Quartier“ als Format zur Förderung der sozialen Teilhabe, des „Miteinander ins Gespräch Kommens“ und des Kennenlernens anderer Lebenswelten

Schaffung von Kontakt- und Begegnungsmöglichkeiten: Soziale Kontakte aufbauen, kleinräumige soziale Netzwerke bilden



2.3.1 BÜRGERFORUM SCHILDESCHÉ

Bürgerforum Schildesche als partizipatives Instrument der Quartiersentwicklung Um die Partizipation der Bürger*innen im Quartier zu ermöglichen und vor allem zu verstetigen, wurde im Frühjahr 2017 das Bürgerforum Schildesche (in Kooperation mit der Stadt Bielefeld) gegründet. Mit dem Aufbau wurde ein partizipatives Instrument der Quartiersgestaltung initiiert, das den Bürger*innen ermöglicht, sich eigenverantwortlich und quartiersbezogen für ihre Belange und Interessen einzusetzen, soziale Kontakte aufzubauen und das nachbarschaftliche Miteinander zu stärken. Das Bürgerforum Schildesche versteht sich als Interessenvertretung für die Menschen in ihrem Wohnquartier. Hier können gemeinsam ermittelte Anpassungsbedarfe evaluiert und in Kooperation mit zuständigen öffentlichen Stellen ange-regt bzw. umgesetzt werden. Zudem versteht sich das Bürgerforum als Handlungsfeld, in dem Maßnahmen für eine Stärkung des Wir-Gefühls und für eine gemeinsame Verantwortlichkeit im Quartier formuliert und umgesetzt werden. Die Akteure des Bürgerforums treffen sich in regelmäßigen Abständen, um Kontakte aufzubauen, gegenseitige Begegnung zu ermöglichen und im Rahmen der Treffen in einen inhaltlichen Austausch zukommen. Hierzu findet einmal im Monat das Bürgerforums-Frühstück im Wohncafé statt. Des Weiteren trifft sich das Bürgerforum einmal im Monat im AWO-Scholle-Treff zum inhaltlichen Austausch (Vorstellung der Gruppen und Aktivitäten, Weiterverfolgung von Themen, Sammlung von Bedarfen etc.). Die Kleingruppen treffen sich darüber hinaus in regelmäßigen Abständen.

Das Quartiersmanagement unterstützt die Bürger*innen begleitend und moderierend, u.a. in den folgenden Punkten:

- Einzel- und Gruppengespräche mit den Quartiersbewohner*innen
- Nachhalten bei der Sicherstellung der regelmäßigen Partizipation der Bürger*innen
- Unterstützende Öffentlichkeitsarbeit
- Ansprache und Gewinnung interessierter Bürger*innen

Um die o.g. Ziele zu erreichen, bedarf es eines gut aufgebauten Ausgangskonzeptes (hier: „Gut leben im Quartier Schildesche – das liegt mir am Herzen!“) sowie Kooperationspartnern, die das Projekt und somit den Dialog der Menschen im Quartier stützen und fördern. Insbesondere in der Anfangszeit war die Moderation und Koordination durch das hauptamtliche Quartiersmanagement unersetzlich, denn die Strukturen für Partizipation der Bürger*innen, das Knüpfen neuer Sozialkontakte sowie die Stärkung der gemeinsamen Verantwortlichkeit mussten erst geschaffen und etabliert werden. Das Einbeziehen der Bürger*innen in Organisation, inhaltliche Ausgestaltung und Öffentlichkeitsarbeit des Bürgerforums stellte den ersten wichtigen Schritt in der Sicherstellung der Partizipation und Nachhaltigkeit dar. Die Förderung der Identifikation mit dem Bürgerforum ist die Grundlage für eine nachhaltige Sicherung der gemeinsamen Verantwortlichkeit für das „eigene Quartier“. Hier obliegt es auch den Bürger*innen, in Einzelgesprächen für das Bürgerforum und dessen Ziele zu werben. Die Akteur*innen des Bürgerforums bringen sich in die Quartiersentwicklung und den Aufbau einer bedarfsgerechten Versorgungsstruktur ein und dienen anderen Netzwerken als zuverlässige Partner*innen und Expert*innen im Quartier.

Zurzeit sind im Bürgerforum Schildesche folgende Arbeitsgruppen aktiv:

- AG Verkehr
- Literaturkreis
- Kreativkreis
- Kistengarten-Projekt
- Telefonkette
- AG Informationsveranstaltungen
- Nachbarschaftshilfe – „Nachbarn helfen Nachbarn“
- AG Digitale Zugänge schaffen
- AG Einsamkeit im Alter

Ausgehend von den unterschiedlichen Arbeitsgruppen wurden in den letzten zwei Jahren verschiedene Aktivitäten initiiert, zum Beispiel:

A) INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN

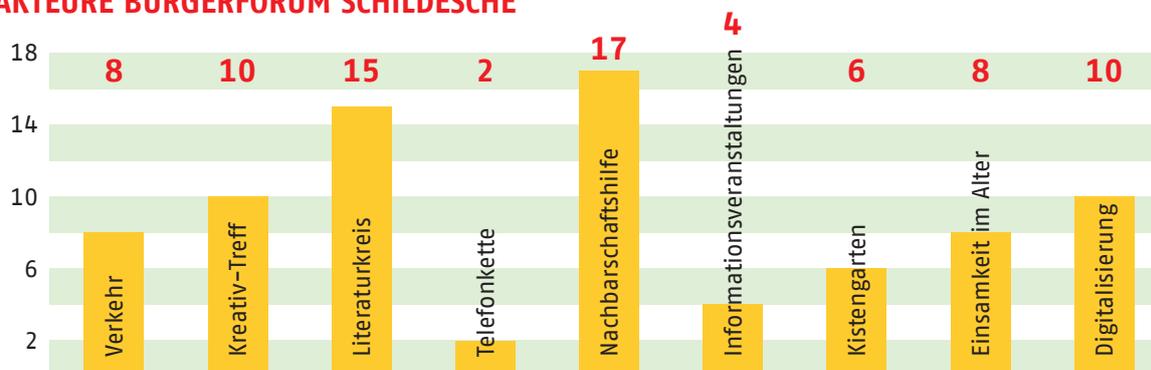
- Patientenverfügung & Vorsorgevollmacht (10/2017)
- Palliativnetz Bielefeld (03/2018)
- Erbrecht und Vererben (07/2018)
- Vorstellung des Altenberichtes der Stadt Bielefeld (in Kooperation mit dem Seniorenrat der Stadt Bielefeld und der Bezirksvertretung Schildesche) (09/2019)

B) VERANSTALTUNGEN UND INITIATIVEN

- Lesung mit der Autorin Heike Fink aus ihrem Buch „Mein Jahr mit dem Tod“ (in Kooperation mit dem Bezirksamt Jöllenbeck und der AWO und BGW)
- Gründung der Nachbarschaftshilfe – „Nachbarn helfen Nachbarn“ (siehe Handlungsfeld Bedarfsgerechte Dienstleistungen und Angebote)
- Initiierung von wohnumfeldverbessernden Maßnahmen (siehe Handlungsfeld generationengerechte räumliche Infrastruktur)
- Bilderausstellung des Kreativ-Treffs im Wohncafé
- Konzeptionelle Weiterentwicklung des Kistengarten-Projektes (Schwerpunkt: Umwelt- und Klimaschutz für Jung und Alt)

Im Bürgerforum Schildesche sind zum Oktober 2019 rund 50 aktive Bürger*innen des Quartiers vertreten. Einzelne Akteure sind in mehr als einer Arbeitsgruppe vertreten. Die Ausprägung und Intensität der Partizipation ist abhängig von den Interessen, persönlichen und zeitlichen Ressourcen sowie der Motivation zur Selbstorganisation und Verantwortungsübernahme.

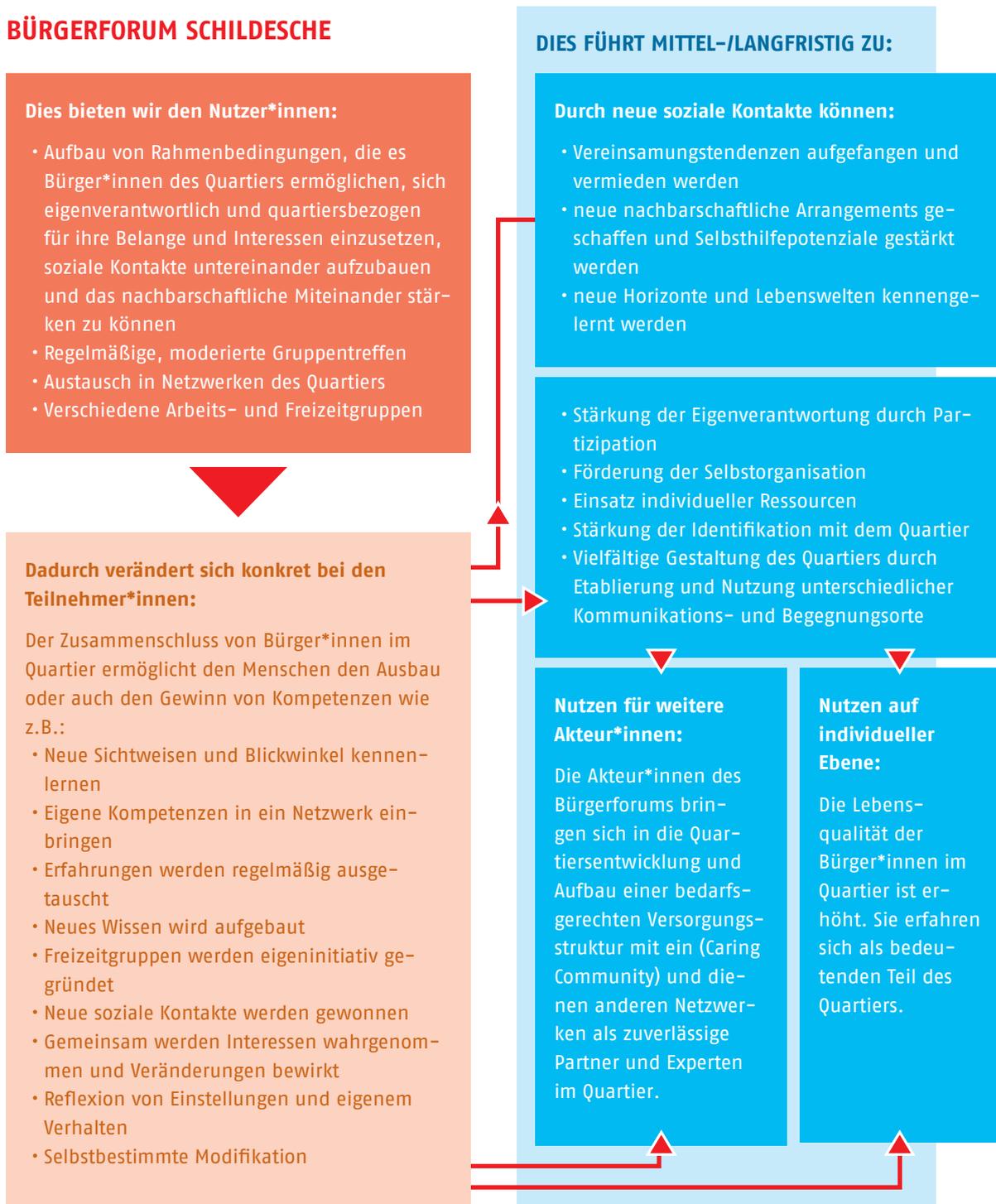
AKTEURE BÜRGERFORUM SCHILDESCH



Das Schaubild zeigt die Anzahl der Akteur*innen:

In der folgenden Wirkungskette werden neben den Veränderungen auf der individuellen Ebene die mittel- und langfristigen positiven Nutzen des Bürgerforums für das Quartier als sozialer Bezugsrahmen und auch der Nutzen für die Versorgungsstrukturen im Quartier deutlich. Das Bürgerforum wird als zentraler Baustein einer Sorgenden Gemeinschaft definiert. Ein eindeutiger Mehrwert für das Quartier ist neben der Interessenvertretung für das Quartier auch in der Funktion der Bürger*innen als Multiplikator*innen und Fürsprecher*innen zu sehen. Das Quartier hat dort eine Stimme, wo Menschen sich beteiligen können. Hier können Werte vermittelt und gelebt werden.

BÜRGERFORUM SCHILDESCHÉ



2.3.2 WOHNCAFÉ ALS ORT DER BEGEGNUNG UND KOMMUNIKATION

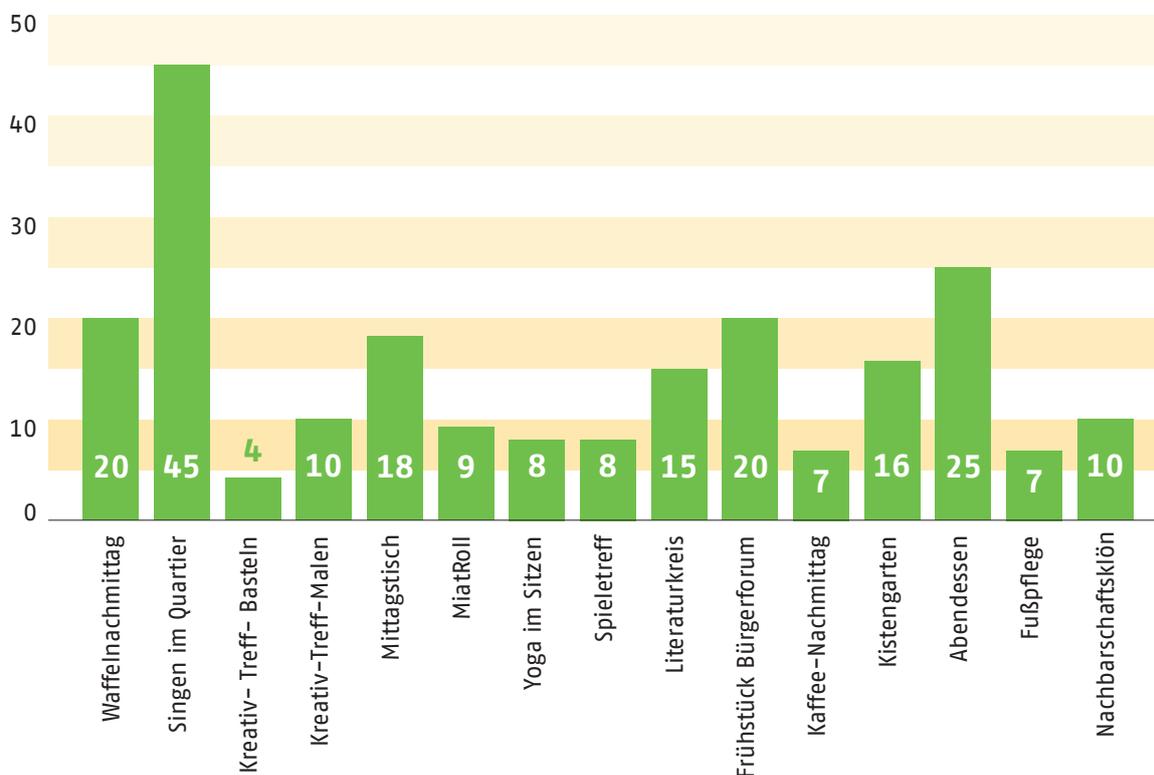
Das Wohncafé ist das Herzstück und zentraler Treffpunkt im Bielefelder Modell. Es ist ein selbstorganisiertes Angebot für die Mieter*innen in der Wohnanlage und die Menschen im Quartier. Betrieben wird es im Zusammenspiel von hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen. Im Wohncafé gibt es ein ganzjähriges Mahlzeitenangebot sowie Freizeitangebote und Aktivitäten unterschiedlicher Art für alle Menschen im Quartier. Wesentliches Merkmal ist die Organisation durch ehrenamtliche Tätigkeit, ausgehend z.B. von Bürger*innen aus dem Quartier, die durch eine hauptamtliche Person koordiniert wird. Es ist somit auch Heimathafen des bürgerschaftlichen Engagements im Quartier. Dies ist besonders gut beim Bürgerforum Schildesche zu erkennen. Regelmäßige Treffen, persönliche Einzelkontakte und freundschaftliche Vernetzungstreffen finden im Wohncafé statt. Es steht als Ort der Begegnung allen Generationen und allen Personen mit und ohne Versorgungsbedarf zur Verfügung. Die Förderung eines sorgenden Miteinanders und die Selbstorganisation der Aktivitäten stehen bei der alltäglichen Arbeit und dem Leben im Bielefelder Modell im Mittelpunkt.

Seit Bezug des Bielefelder Modells im Herbst 2014 haben sich eine Vielzahl von Aktivitäten und Angeboten im Wohncafé etabliert. Diese Aktivitäten reichen von selbstorganisierten Spiele- und Kreativtreffs über niedrigschwellige ehrenamtlich begleitete Kaffee- und Kuchennachmittage bis hin zu hauptamtlich organisierten Informationsveranstaltungen. Dabei ist der Kern der Aktivitäten stets der soziale Austausch, das Begegnen und die Teilhabe am sozialen Leben im Quartier. Die Veranstaltungen sind für alle Bürger*innen des Quartiers geöffnet und schließen bewusst die Teilnahme der Nachbarschaft mit ein.

Der Grafik können die durchschnittlichen Besucherzahlen sowie die regelmäßig stattfindenden Aktivitäten entnommen werden.¹⁶

Wohncafé als Ort der Begegnung und Kommunikation für alle Menschen im Quartier

BESUCHERZAHLEN WOHNCAFÈ



16. Stand: 10/2019

WOHNCAFÉ ALS ORT DER BEGEGNUNG UND KOMMUNIKATION

Dies bieten wir den Nutzer*innen:

- Vielfältige Aktivitäten und Begegnungsmöglichkeiten
- Durch die niedrighschwelligten Angebote ermöglichen wir soziale Teilhabe insbesondere auch für Menschen mit Hilfe- und Unterstützungsbedarf
- Initiierung und Begleitung der Aktivitäten durch Ehrenamt
- Vielfältige Angebote und Projekte aus der gemeinschaftlichen Quartiersarbeit heraus:
 - Täglicher Mittagstisch
 - Bewegungsangebote (Rollator Sport + Yoga im Sitzen)
 - Kaffee- und Kuchennachmittag
 - Spieletreffs
 - Kreativtreff
 - Aktivitäten des Bürgerforums Schildesche (z.B. Literaturkreis)
 - Generationenübergreifendes Kistengarten-Projekt
 - Jahreszeitliche Feste
 - Singen im Quartier
 - Informationsveranstaltungen zu Themen der Gesundheit, des Verbraucherschutzes und der Sicherheit („Meine Umwelt & Ich – Gesund und sicher im Alltag“)
 - „Sofagespräche im Quartier“

DIES FÜHRT MITTEL-/LANGFRISTIG ZU:

Nutzen auf individueller Ebene:

- Die Lebensqualität der Bürger*innen im Quartier ist erhöht
- Die Bürger*innen erfahren einen niedrighschwelligten Ort der Kommunikation, der Beteiligung und Begegnung
- Rahmenbedingungen für weitreichende soziale Teilhabe im Quartier sind gesichert

Nutzen für weitere Akteure:

Soziale Akteure der Versorgungslandschaft im Quartier erhalten einen barrierefreien Ort, in dem sie sich im Sinne des kooperativen Ansatzes einbringen können und der ihnen als zentrale Anlaufstelle für Anfragen und Netzwerkarbeit dienen kann.

Wirkungen:

- Die Teilnehmer*innen sind Multiplikator*innen im Quartier
- Sie identifizieren sich mit ihrem Quartier und übernehmen Verantwortung
- Sie beteiligen sich im Quartier und gestalten das soziale Miteinander aktiv mit
- Sie erfahren Anerkennung und Wertschätzung für ihr Engagement
- Sie übernehmen eine Vorbildfunktion
- Durch neue soziale Kontakte können Vereinsamungstendenzen aufgefangen werden
- Die Selbsthilfe und die Eigenverantwortung werden gestärkt

Dadurch verändert sich konkret bei den Teilnehmer*innen:

Veränderungen auf individueller Ebene: Bürger*innen

- erfahren sich als Teil der Nachbarschaft/der Gemeinschaft
- fühlen sich mit „ihrem Quartier“ verbunden
- erfahren konkrete Hilfen und pers. Ansprache
- erhalten soziale Teilhabe
- erhalten Informationen
- können sich Wissen aneignen
- erhalten die Möglichkeit des Austausches und können dabei den Umfang der Kommunikation selbst wählen
- können ihren individuellen Interessen nachgehen
- können sich mit ihren Interessen einbringen
- können neue Angebote eigenverantwortlich aufbauen
- erfahren gesundheitliches Wohlbefinden und körperliche Betätigung
- erleben Gemeinschaft

2.3.3 SOFAGESPRÄCHE IM QUARTIER

Ein besonderes Angebot zur Förderung des Austausches, der Begegnung und des nachbarschaftlichen Miteinanders stellen die im Dezember 2017 initiierten „Sofagespräche im Quartier“ dar. Dahinter steckt die Idee, die Menschen im Quartier Schildesche zusammenzubringen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Auf dem mobilen roten Sofa nimmt in regelmäßigen Abständen (alle 6–8 Wochen) ein prominenter Akteur oder eine prominente Akteurin aus Schildesche oder Bielefeld Platz, um zunächst auf Fragen zu seiner/ihrer Person und zu einem vorgegebenen Leitthema zu antworten. Später wird das moderierte Gespräch für die Gäste geöffnet und es entsteht ein reger Austausch, bei dem es immer auch um das Kennenlernen von unterschiedlichen Lebenswelten, Erfahrungshorizonten und Persönlichkeiten geht. Ziele der „Sofagespräche im Quartier“ sind daher:

- Menschen miteinander ins Gespräch zu bringen und ihnen auch an öffentlichen Orten zu begegnen
- miteinander Spaß zu haben
- Bedarfe und Bedürfnisse der Menschen im Quartier zu erfragen
- Soziale Kontakte im Quartier zu ermöglichen
- für ein Miteinander im Quartier zu werben
- aktiv gegen Vereinsamungstendenzen und Isolation der Menschen vorzugehen.

Sofagespräche bieten die Möglichkeit, Lebenswelten und Persönlichkeiten kennenzulernen



Jürgen Rittershaus und Christian Schulz, Foto: Susanne Freitag/BGW



Annika Pott (Radio Bielefeld) mit Sogol Samimi (Verbraucherzentrale NRW, Projekt: Get In) Foto: Sonja Heckmann

Die „Sofagespräche im Quartier“ sind als Kooperationsprojekt des AWO Kreisverbandes Bielefeld e.V. und der BGW entstanden. Bereits Ende 2017 starteten die Gespräche mit Oberbürgermeister Pit Clausen als erstem Gastgeber. Es folgten bis dato 14 weitere Sofagespräche im gesamten Quartier mit Gästen wie dem Schauspieler Oliver Bai-erl (Theater Bielefeld), Christian Wolf (Saxophonist und Musikali-ehändler in Schildesche), dem Historiker Reinhard Neumann, Vera Wiehe (WEGE), dem Sozialde-zerntenen der Stadt Bielefeld Ingo Nürnberger u.v.a.

Das Format der Sofagespräche hat sich als erfolgreiches Modul in der Quartiersarbeit etabliert. Sie bringen die Menschen im Quartier zusammen, die sonst nicht zu-sammenkämen. Niedrigschwellig werden unterschiedliche Themen nahegebracht, Kultur gefördert und so ganz nebenbei wird auch auf

die vielfältigen (Versorgungs-) Angebote im unmittelbaren Nachbarschaftsbezug aufmerksam gemacht. Die Sofagespräche fungieren so auch als Türöffner für die soziale Teilhabe im Quartier. Zudem werden engagierte Bürger*innen in die Vorbereitung der Sofagespräche und in die Auswahl der Themen und Gäste aktiv eingebunden. Bürger*innen unterstützen als Multiplikator*innen die Öffentlichkeitsarbeit des Projektes stark. Bei den Gesprächen selbst werden die Besucher*innen ebenfalls aktiv eingebunden.

Blickt man auf die Besucherzahlen (siehe Grafik unten), so wird die große Nachfrage nach neuen Formaten deutlich. Die Mobilität des roten Sofas kann dabei die Präsenz im Quartier erhöhen und neue Zugänge zu den Menschen ermöglichen.

GASTGEBER*INNEN DER „SOFAGESPRÄCHE IM QUARTIER“

∅ 40 Besucher pro Sofagespräch (min. 20 / max. 60)



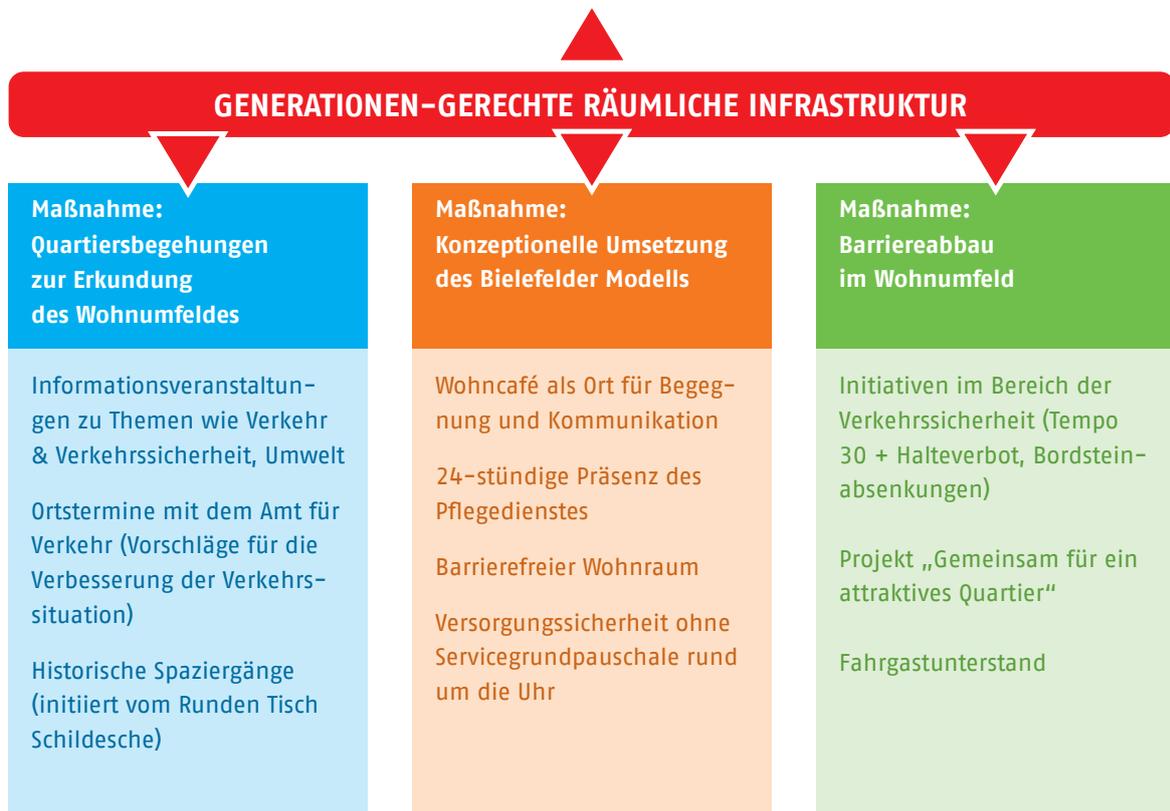
2.4 ZIEL: GENERATIONENGERECHTE RÄUMLICHE INFRASTRUKTUR

Barrierearm und selbstbestimmt Leben und Wohnen im Quartier Damit ältere und unterstützungsbedürftige Menschen möglichst lange selbstbestimmt und gut versorgt in ihrem vertrauten Wohnumfeld verbleiben und am Leben teilhaben können, bedarf es u.a. einer adäquaten physischen Infrastruktur. Damit ist ebenso die Notwendigkeit der Barrierefreiheit öffentlicher Räume gemeint wie die Bereitstellung von niedragschwelligen

Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten im nahen Umfeld (z.B. Grünflächen, Sitzbänke, Begegnungsräume). Welche Veränderungen und Entwicklungen diesbezüglich in einem Quartier nötig sind, kann in Form von Sozialraumanalysen gut erfasst werden. Hierbei wird alles untersucht, was für ein erfülltes und selbstbestimmtes Leben benötigt wird.

Blickt man auf die Bausteine der räumlichen Infrastruktur im Quartier Schildesche – und hier mit dem besonderen Fokus auf das Bielefelder Modell – so können folgende Maßnahmen beschrieben werden, um das Ziel einer bedarfsgerechten räumlichen Infrastruktur zu erreichen:

- a.) Barriereabbau im Wohnumfeld
- b.) Quartiersbegehungen zur Erkundung des Wohnumfeldes
- c.) Konzeptionelle Umsetzung des Bielefelder Modells – Selbstbestimmt Wohnen im Quartier mit Versorgungssicherheit



2.4.1 BARRIEREABBAU IM WOHNUMFELD

Seit Gründung des Bürgerforums Schildesche im Frühjahr 2017 – und damit einhergehend der Gründung der Arbeitsgruppe „Verkehr“ – haben aktive Bürger*innen vielfältige Verbesserungsmaßnahmen im Bereich der Verkehrsinfrastruktur und –sicherheit angeregt und in Kooperation mit dem Quartiersmanagement an die Stadt Bielefeld weitergetragen. Diese hat die Vorschläge aufgegriffen und umgesetzt. Eine enge Zusammenarbeit mit der Bezirksvertretung Schildesche war dabei stets gewünscht und stellt auch für die Zukunft eine sehr partizipative Einbindung der Bürger*innen in die Quartiersentwicklung und –gestaltung sicher.

Folgende Vorschläge des Bürgerforums Schildesche wurden umgesetzt:

- Einrichtung eines Tempolimits von 30 km/h rund um das Bielefelder Modell „Am Pfarracker/Liethstück“ (Förderung der Sicherheit beim Überqueren)
- Halteverbot rund um die Parkplätze der Wohnanlage Am Pfarracker (Förderung der sichereren Auffahrt auf die Straße durch bessere Einsicht)
- Angepasste Bordsteinabsenkung zur besseren Überquerung an der Kreuzung Am Pfarracker, Am Vorwerk und Bracksiek
- Einrichtung eines Fahrgastunterstandes an der Haltstelle Liethstück

Gemeinsame Ortstermine mit dem Amt für Verkehr zur Sichtung der Verbesserungsvorschläge sowie das Initiieren und Wahrnehmen von gemeinsamen Quartiersbegehungen (ausgehend vom Runden Tisch Schildesche) waren sehr hilfreich, da Barrieren und Hürden im Quartier erkannt und der Abbau von Barrieren zeitnah initiiert werden konnte. Der Nutzen von Anpassungsmaßnahmen im Wohnumfeld wird in der folgenden Wirkungskette dargestellt.

Verkehrsinfrastruktur verbessern, um Barrieren im Wohnumfeld abzubauen

BARRIEREABBAU IM WOHNUMFELD

Dies bieten wir den Nutzer*innen:

Insbesondere für ältere und unterstützungsbedürftige Menschen wird eine physische Infrastruktur geschaffen, die Teilhabe ermöglicht, durch:

- Barrierefreiheit in der Wohnanlage des Bielefelder Modells „Am Pfarracker/Liethstück“
- Anpassungsmaßnahmen im Wohnumfeld
- Verbesserungen der Verkehrsinfrastruktur/ und – sicherheit, angeregt durch das Bürgerforum Schildesche, umgesetzt durch die Stadt Bielefeld:
 - . Tempo 30 Limit rund um das Bielefelder Modell
 - . Halteverbot rund um die Parkplätze der Wohnanlage
 - . Bordsteinabsenkung
 - . Fahrgastunterstand
 - . Quartiersbegehungen (Historische Spaziergänge zur Förderung der Auseinandersetzung mit der Geschichte des Quartiers)
 - . Ortstermine mit dem Amt für Verkehr zur Prüfung der Verbesserungsvorschläge

DIES FÜHRT MITTEL-/LANGFRISTIG ZU:

Wirkungen:

Die Erkenntnis der Selbstwirksamkeit motiviert Bürger*innen im Quartier, eigenverantwortlich und selbstbewusst Veränderungen in ihrem Quartier zu initiieren und mit einem verantwortungsvolleren Blick auf „ihr Quartier“ zu schauen.

Nutzen auf individueller Ebene:

Die Lebensqualität der Bürger*innen im Quartier ist erhöht.

Nutzen für weitere Akteure:

Die Kommune kann unmittelbar auf Anregungen eingehen und erhält einen guten Einblick in die Bedürfnisse der Menschen im Quartier. Missstände können aufgedeckt und konstruktiv an die zuständigen Stellen weitergeleitet werden.

Dadurch verändert sich konkret bei den Teilnehmer*innen:

Veränderungen auf individueller Ebene:

- Bürger*innen
- können sich mit größerem Sicherheitsgefühl bewegen
 - erleben ihren Einfluss auf die Gestaltung des Quartiers
 - bewirken Veränderungen/Verbesserungen
 - setzen sich mit der Geschichte des Ortsteils auseinander
 - Barrieren durch Bordsteine sind aufgehoben und kürzere Wege dadurch sichergestellt

2.4.2 QUARTIERSBEGEGHUNGEN ZUR ERKUNDUNG DES WOHNUMFELDES

Damit sich möglichst viele Menschen mit der Geschichte, der Entwicklung und der soziokulturellen Infrastruktur des Quartiers auseinandersetzen können, hat der Runde Tisch Schildesche im Jahr 2017 die Veranstaltungsreihe „Schildesche entdecken“ ins Leben gerufen. Diese spricht durch ihre unterschiedlichen Entdeckungsformen und aufgrund ihrer thematischen Vielfalt Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen und sozialen Hintergründe, unabhängig von eventuellen körperlichen oder geistigen Beeinträchtigungen, gleichermaßen an und bezieht sie ein. Stets geht es um das gemeinsame Entdecken von Orten und historischen Momenten, die Schildesche ausmachen und den Bürger*innen eine Identifikation mit dem Quartier ermöglichen.

Spaziergänge unter dem Motto „Schildesche entdecken“ fördern die Identifikation mit dem Quartier

Folgende Quartiersbegehungen haben stattgefunden:

- Führung durch die Ev.-luth. Stiftskirche (05/2017)
- Das Unterdorf mit seinen wunderschönen Bauten (07/2017)
- Schwester Carola führt durch den Ursulinenkonvent mitsamt der Marienschule (09/2017)
- Schildesche im Wandel – vom Amt zum Stadtteil: Ein bebildeter Vortrag mit dem Historiker Joachim Wibbing (11/2017)
- „Schildsker Geschichten von früher“: Ein Kaffee- und Klön-Nachmittag mit Frau Johanna Mettin (02/2018)
- Wissenswertes zu den Heckrindern in der Johannisbachau (06/2018)
- Friedhofsführung über den Schildescher Friedhof (07/2018 und 06/2019)
- Historischer Spaziergang rund um die Katholische St. Johannis Baptist Kirche: Weshalb ist der Altar nach Osten ausgerichtet? (11/2018)
- Historischer Spaziergang durch das Johannesstift (05/2019)
- Ein Stadtteilspaziergang der besonderen Art: Barrieren und Hürden in Alt-Schildesche entdecken und erleben (10/2019)

Durchschnittlich 50 Bürger*innen haben an den einzelnen Quartiersbegehungen teilgenommen.

Darüber hinaus hat sich Anfang 2019 das Aktionsbündnis „Gemeinsam für ein attraktives Quartier“ gegründet, in dem sich einrichtungs- und trägerübergreifend zentrale Akteure¹⁷ der Quartiersarbeit zusammengefunden haben. Sie setzen sich sozialraumbezogen für saubere Quartiere, Umweltbewusstsein, Müllvermeidung, Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit ein. Das Aktionsbündnis steht im regelmäßigen Austausch, stellt erprobte themenbezogene

17. Zum Aktionsbündnis gehören:

- AWO Kreisverband Bielefeld e.V. (u.a. Quartiersarbeit Schildesche; OGS Plaßschule; Stadtteilkoordination Mitte Ost; Quartiersbetreuung Ostmannurturmviertel; Quartiersarbeit im Quartier Zedernstraße Ummeln)
- Umweltbetrieb der Stadt Bielefeld
- Familienzentrum KiTa Plaßstraße (Stadt Bielefeld)
- BGW Bielefelder Gesellschaft für Wohnen und Immobiliendienstleistungen mbH
- Stadtteilkoordination FUBB – Freizeit- und Bürgerzentren Bielefeld gGmbH
- Verbraucherzentrale NRW, Umweltberatung, Beratungsstelle Bielefeld; Projekt Get in! Integration geflüchteter Menschen in den Konsumalltag

Formate vor, transferiert diese stadtweit in andere Quartiere und lädt über „good-practice-Beispiele“ zur Nachahmung ein. So entwickelt das Netzwerk Bausteine und Standards für eine nachhaltige und umweltbewusste Quartiersentwicklung und setzt diese aktiv um. Kern der Netzwerkarbeit sind der regelmäßige Austausch und eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit.

2.4.3 KONZEPTIONELLE UMSETZUNG DES BIELEFELDER MODELLS

**Bielefelder Modell
bietet ein selbstbe-
stimmtes Wohnen
im Quartier mit
Versorgungssicherheit
(ohne Service-
grundpauschale)**

In der quartiersbezogenen Ausrichtung des Bielefelder Modells werden die unmittelbaren Maßnahmen für das Ziel „Generationengerechte räumliche Infrastruktur“ sehr deutlich. Das Bielefelder Modell strebt eine Quartiersentwicklung durch die nachhaltige Implementierung der folgenden Bausteine an:

- Barrierefreies Wohnen und Reduzierung von Barrieren im Wohnumfeld
- Wohnen mit umfassender Versorgungssicherheit
- Aufbau und Stärkung von Nachbarschaft, Selbsthilfestrukturen, Ehrenamt und bürgerschaftlichem Engagement hin zu einer Sorgen- den Gemeinschaft
- Förderung von Bildung und Information, Begegnung und Kommunikation sowie sozialer Teilhabe
- Schaffung von Rahmenbedingungen für eine ganzheitliche Bürgerbeteiligung.

30

Rund um den Pfarracker wurden 47 barrierefreie Wohnungen gemäß DIN 18040/2 neu geschaffen sowie in unmittelbarer Anbindung 36 weitere Bestandswohnungen schwellenfrei erschlossen und barrierearm umgebaut. Dadurch sind 57 öffentlich geförderte Wohnungen im Quartier entstanden. Durch die Kooperation mit der AWO wurde eine 24h-Versorgungssicherheit geschaffen, von der das gesamte Quartier profitiert. Menschen mit z.T. sehr hohem Pflegebedarf können in der eigenen Häuslichkeit versorgt werden. Durch die Stärkung nachbarschaftlicher und informeller Netzwerke werden Versorgungsstrukturen ergänzt und Prävention gefördert.

Ausgangspunkt für Quartiersentwicklung ist es, räumliche Strukturen nachhaltig für die Bewohner*innen zu verbessern. Durch das Einrichten eines Wohncafés im Haus als Herzstück des Projektes und des sich im Haus befindenden Quartiersbüros des AWO Kreisverbandes Bielefeld e.V., das als zentrale Anlaufstelle für haupt- und ehrenamtliche Akteure im Sozialraum dient, wird dies im Bielefelder Modell gewährleistet.

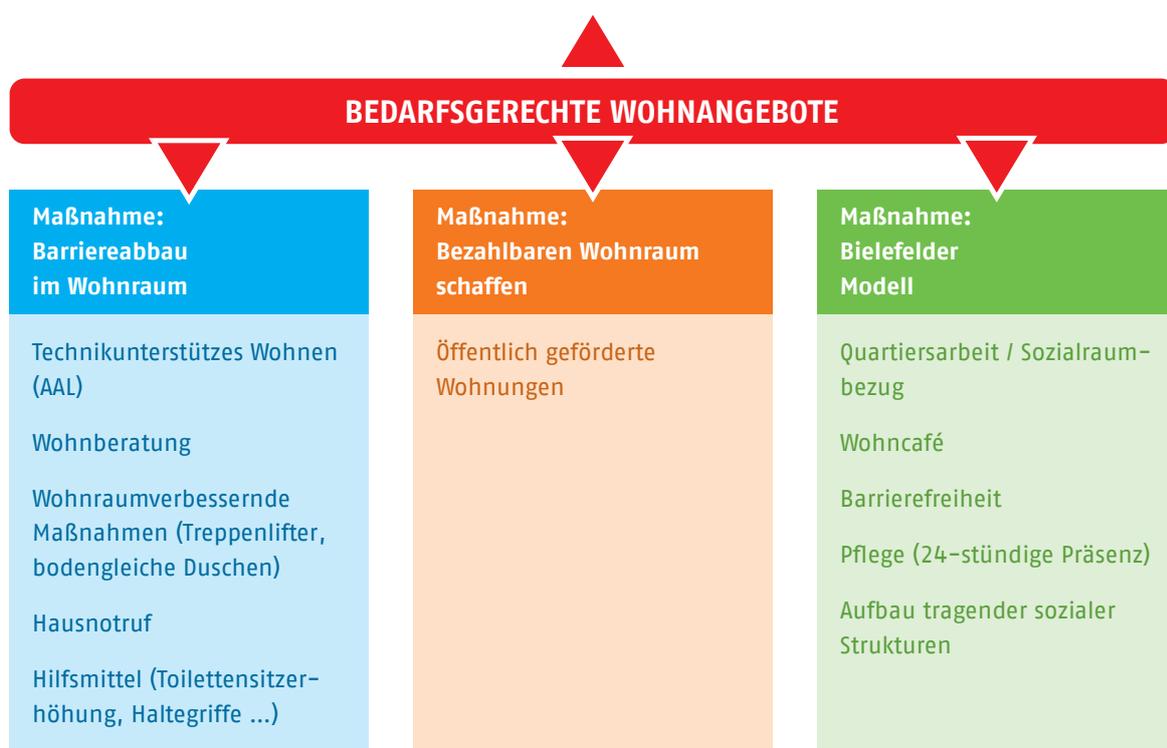
2.5 ZIEL: BEDARFSGERECHTE WOHNANGEBOTE

Eine weitere Voraussetzung für einen längeren Verbleib der Menschen in ihrem angestammten Wohnumfeld ist ein bedarfsgerechtes Wohnangebot. Wohnungen sind so zu gestalten, dass auch Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder/und Einschränkungen in der Orientierung möglichst lange selbstbestimmt darin leben können. Grundvoraussetzung ist, dass es barrierefreien und bezahlbaren Wohnraum in einem Quartier gibt. Die Menschen in einem Quartier müssen über die Möglichkeiten der individuellen Wohnraumanpassung informiert und in deren individueller Umsetzung unterstützt werden.

Bedarfsgerechte Wohnangebote: barrierefrei und bezahlbar

Als Maßnahmen in diesem Handlungsfeld sind im Rahmen der Quartiersarbeit folgende Angebote umgesetzt:

- a) Barriereabbau im Wohnraum
- b) Bezahlbaren Wohnraum schaffen



2.5.1 BARRIEREABBAU IM WOHNRAUM

Der Abbau von Barrieren im Wohnungsbestand und Wohnumfeld ist nicht nur für ältere Menschen ein zentrales Anliegen. Durch wohnraumverbessernde Maßnahmen erhöht sich die Lebensqualität aller Menschen im Quartier.

Hinsichtlich des Barriereabbaus im Wohnraum kann im Quartier Schildesche auf eine gute Kooperation mit der Wohnberatung der Stadt Bielefeld und der AWO sowie der BGW zurückgegriffen werden. In enger Abstimmung können wohnraumverbessernde Maßnahmen umgesetzt werden, z.B.:

- Einrichtung von Hilfsmitteln wie Toilettensitzerhöhung, Haltegriffe etc.
- Einbau von Treppenliftern, bodengleichen Duschen
- Technikunterstütztes Wohnen (AAL, z.B. Herdsicherung)
- Einrichtung eines Hausnotrufes (in Kooperation mit Dienstleistern)

2.5.2 BEZAHLBAREN WOHNRAUM SCHAFFEN

Bezahlbaren Wohnraum schaffen – durch die Zusammenführung vorhandener Sozialraumaktivitäten kann auf unerreichte Bedarfslagen im Quartier besser eingegangen werden.

Als Antwort auf die demografische Veränderung und in Umsetzung des Inklusionsgedankens hat die BGW eine barrierefreie Wohnanlage mit 47 Wohneinheiten erstellt (inkl. Wohncafé, Servicebüro, Gästewohnungen). Im angrenzenden Bestand ist das Konzept im Kontext von Modernisierung und Abbau von Barrieren ebenfalls umgesetzt worden. Durch die Zusammenführung weiterer vorhandener Sozialraumaktivitäten wurden Kapazitäten gestärkt, um auf unerreichte Bedarfslagen im Quartier besser einzugehen. Dies gelingt vor allem durch integrierende Netzwerkarbeit.

Als Startschuss der Quartiersentwicklung wurden 2012 eine Sozialraumanalyse erstellt und die bau- und förderrechtlichen Grundlagen für den Bau der Wohnanlage geschaffen. 2014 wurde die Stelle des Quartiersmanagements

bewilligt. Fertigstellung und Bezug der Wohnanlage war im September 2014. Der Neubau und die Modernisierung des angrenzenden Wohnungsbestandes sind in Teilen durch Mittel der Wohnungsbauförderung NRW gefördert. Fördermittel für das benachbarte 9-geschossige Punkthochhaus wurden ausdrücklich nur in Bezug auf das integrierte Quartiersentwicklungskonzept („Der Pfarracker wird stufenlos“) durch die Wohnungsbauförderung NRW gefördert. Durch die Inanspruchnahme von Mitteln der Wohnungsbauförderung im Rahmen der drei Förderbausteine Reduzierung von Barrieren im Bestand, energetische Modernisierung und Verbesserung der Sicherheit ist es einerseits gelungen eine nachhaltige und qualitativ hochwertige Bestandspflege im Sozialraumbezug vorzunehmen und andererseits das Mietniveau im unteren Segment zu stabilisieren. Alle 36 modernisierten Wohneinheiten sind im Zuge der Förderung in eine (Mietpreis-) Bindung als geförderte Wohnungen übergegangen.

Auch das Wohncafé ist durch Mittel der Wohnungsbauförderung NRW unterstützt worden und wird durch die BGW für die Bürger*innen im Quartier kostenfrei zur Verfügung gestellt. Die Ausstattung des Wohncafés und die Stelle des Quartiersmanagements sind seitens des Deutschen Hilfswerkes (DHW) gefördert worden.

BEZAHLBAREN WOHNRAUM SCHAFFEN

Dies bieten wir den Nutzer*innen:

Wesentlicher Baustein für die Quartiersarbeit im Bielefelder Modell ist die Schaffung entsprechender räumlicher Strukturen. Dies umfasst:

- Die Neuerstellung eines barrierefreien Wohncafés bzw. alternativ die Umnutzung vorhandener Flächen für ein Wohncafé
- Die Neuerstellung von barrierefreien Büroräumlichkeiten (Gewerbe) für den sozialen Dienstleister im Quartier bzw. alternativ die Umnutzung vorhandener Flächen

Elementar ist zudem:

- Bereitstellung unterschiedlicher Wohnungsgrößen
- Die Erstellung von barrierefreiem Wohnraum gemäß DIN 18040/2 in einem Mix aus öffentlich gefördertem und frei finanzierten Wohnungen (Anteil öffentlich geförderte WE mind. 50 %)
- Unterstützung bei der individuellen Wohnungsanpassung im Quartier
- Maßnahmen der strukturellen Wohnungsanpassung sofern möglich im Kontext von Großmodernisierung im Quartier unter Inanspruchnahme von Fördermitteln, um das Mietniveau moderat zu halten
- Insgesamt eine moderate Mietentwicklung im Kontext von Modernisierungsumlagen, differenziert und mit sozialer Verantwortung
- Generell eine moderate Mietpreispolitik der BGW innerhalb des quartiersbezogenen Mietspiegels

Dadurch verändert sich konkret bei den Teilnehmer*innen:

- Teilnehmer*innen haben Zugang zu einem attraktivem Wohnumfeld mit Räumen, die Begegnung, Austausch und Nachbarschaft fördern
- Das Quartier erhält räumliche Strukturen für Beratung und ist Ausgangspunkt für Versorgungssicherheit
- Heterogene Belegungsstrukturen, die Vielfalt im Quartier fördern
- Erhalt des selbstständigen und selbstbestimmten Wohnens durch Vermeidung/Abbau ökonomischer und baulicher (Zugangs-) Barrieren
- Prävention von Segregation aufgrund von Mietpreisstabilität
- Vermeidung von unfreiwilligen Umzügen aufgrund gesundheitlicher Indikatoren
- Bewohner*innen des Quartiers erhalten die Möglichkeit auch bei Hilfebedarf im Quartier selbstbestimmt wohnen zu bleiben (durch Inanspruchnahme von Versorgungsangeboten – in Kombination mit bedarfsgerechtem Wohnraum)

DIES FÜHRT MITTEL-/LANGFRISTIG ZU:

Nutzen auf individueller Ebene:

Die Lebensqualität der Bürger*innen im Quartier ist erhöht. Ein Verbleib im vertrauten Umfeld auch bei sich ändernden Lebenssituationen kann gewährleistet werden. Ein Verbleib im angestammten Wohnumfeld kann bis zum Lebensende ermöglicht werden („Palliativversorgung und Sterbekultur im Quartier“)

Wirkungen:

- Vielfalt in Quartieren bleibt erhalten / wird gestärkt
- Prävention bzw. zeitliche Verschiebung von Hilfs- und Pflegebedarfen
- Räumliche Rahmenbedingungen für 24h- Versorgungssicherheit – auch für komplexe Hilfebedarfe – werden geschaffen, stationäre Versorgungsnotwendigkeiten vermieden
- Ortsnahe, räumliche Strukturen eröffnen die Voraussetzung das soziale Miteinander aktiv zu gestalten

Nutzen für weitere Akteure:

- Erforderlicher barrierefreier und preisgünstiger Wohnraum wird geschaffen / bleibt erhalten
- Wachsende Versorgungsbedarfe können in einem Hilfe- Mix (professionelle Dienstleistungen und informelle, familiäre Hilfen) im Sozialraumbezug besser aufgefangen werden
- Konsequente Umsetzung des Inklusionsgedankens
- Kooperative und sozialräumliche Strukturen werden gestärkt

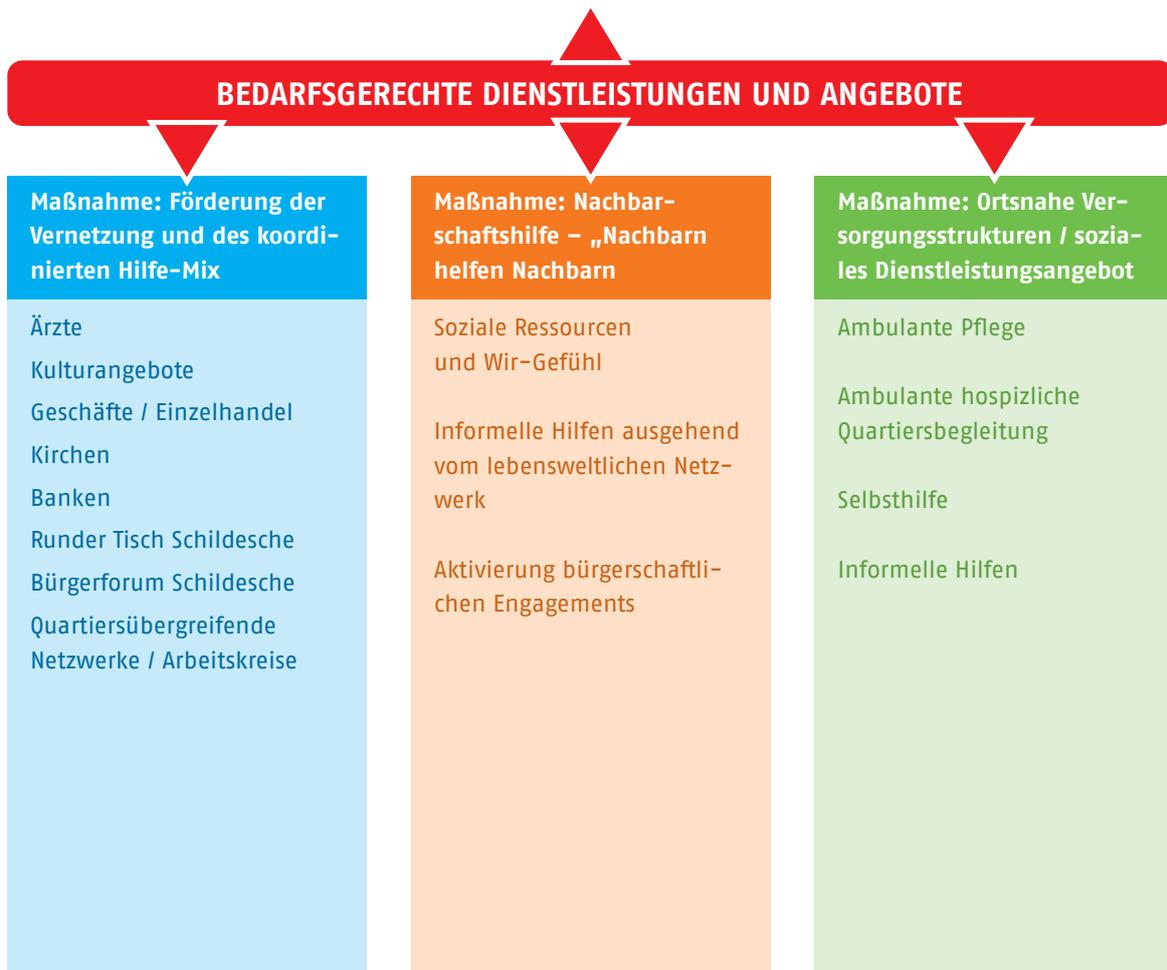
2.6 ZIEL: BEDARFSGERECHTE DIENSTLEISTUNGEN UND ANGEBOTE

Prävention durch einen koordinierten Helfemix im Quartier Ein präventiv ausgerichteter koordinierter Helfemix im Quartier, der aufeinander abgestimmt ist, Doppelstrukturen vermeidet und Versorgungslücken schließt, ist anzustreben. Haupt- und ehrenamtliche Dienstleistungen und Hilfen sollten ortsnahe verfügbar sein und im Sinne einer Sorgenden Gemeinschaft in gemeinsamer Verantwortung die Versorgung im Quartier gewährleisten. Selbsthilfepotentiale – dort wo es möglich und bedarfsgerecht ist – werden in die Helfestrukturen und kleinräumigen Netze einbezogen.

Im abgestimmten Helfemix geht es um die Bereiche Unterstützung und Pflege, Soziales und Kultur sowie um die Koordinierung von wohnraumverbessernden Maßnahmen, haushaltsnahen Dienstleistungen und Mobilitätsangeboten. Dabei sollten insbesondere dann gewerbliche Dienstleister/Anbieter in die Angebotsstruktur von Versorgungsangeboten einbezogen werden, wenn dadurch ein Verbleib im Quartier auch für ältere und pflegebedürftige Menschen möglich wird.

Im Quartier Schildesche werden ausgehend von einer ganzheitlichen Netzwerkarbeit bedarfsgerechte Angebote für die Bürger*innen des Quartiers bereitgehalten. Dabei ergänzt der AWO Kreisverband Bielefeld e.V. ausgehend von seinem Stützpunkt im Bielefelder Modell das Versorgungsangebot durch folgende Maßnahmen:

- a) Ortsnahe Versorgungsstrukturen / soziales Dienstleistungsangebot
- b) Nachbarschaftshilfe – „Nachbarn helfen Nachbarn“ als informelle Hilfe



2.6.1 ORTSNAHE VERSORGUNGSSTRUKTUREN / SOZIALES DIENSTLEISTUNGSANGEBOT

Das Dienstleistungsspektrum des AWO Stützpunktes vor Ort umfasst:

- 24-stündige Versorgung durch den ambulanten Pflegedienst des AWO Kreisverbandes Bielefeld e.V. (mit Stützpunkt im Bielefelder Modell)
- Häusliche Pflege im Rahmen der Krankenversicherung
- Ambulante Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung
- Verhinderungspflege
- Betreuungs- und Entlastungsleistungen
- Beratungsbesuche
- Unterstützung im Haushalt und beim Einkaufen
- Hospizliche Quartiersbegleitungen
- Koordinierte Nachbarschaftshilfe
- Beratungsangebote (siehe Wirkungskette „Beratung“, Seite 45)
- Weitervermittlung an informelle Hilfen
- Fußpflege vor Ort
- Vorsorgeberatung
- Weitervermittlung an Fachdienste (z.B. Palliativnetz Bielefeld, Träger der Eingliederungshilfe, Tagespflege, Wohnberatungsstellen, Hausnotruf etc.)

Das nun folgende Fallbeispiel stellt ein koordiniertes Versorgungsangebot im Quartier Schil-
desche dar, in welchem die unterschiedlichen Unterstützungsangebote in einem zusammen-
geführten Hilfemix von professioneller, freiwilliger und familialer Arbeit aufgeführt sind.
Durch das Zusammenführen der Versorgungsangebote ist ein Verbleib im vertrauten Wohn-
umfeld – auch bei einem hohen Pflege- und Unterstützungsbedarf – möglich.

2.6.2 FALLBEISPIEL: ZUSAMMENFÜHRUNG UND KOORDINATION VON VERSORGUNGS- ANGEBOTEN IM QUARTIER DURCH DAS QUARTIERSMANAGEMENT



36

18. Im Rahmen der Telefonkette rufen Akteure des Bürgerforums Schildesche Bürger*innen des Quartiers auf Wunsch an, um sich in regelmäßigen Abständen (ca. jeden 2. Tag) nach deren Wohlbefinden zu erkundigen.

ORTSNAHE VERSORGUNGSSTRUKTUREN / SOZIALES DIENSTLEISTUNGSANGEBOT

Dies bieten wir den Nutzer*innen:

Soziale, pflegerische und beraterische Dienstleistungen:

- 24-stündige Versorgung durch den ambulanten Pflegedienst des AWO Kreisverbandes Bielefeld e.V. (mit Stützpunkt im Bielefelder Modell)
- Häusliche Pflege im Rahmen der Krankenversicherung
- Ambulante Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung
- Verhinderungspflege
- Betreuungs- und Entlastungsleistungen
- Beratungsbesuche
- Unterstützung im Haushalt und beim Einkaufen
- Hospizliche Quartiersbegleitungen
- Koordinierte Nachbarschaftshilfe
- Beratungsangebote
- Weitervermittlung an informelle Hilfen
- Fußpflege vor Ort
- Weitervermittlung an Fachdienste (z.B. Palliativnetz Bielefeld, Träger der Eingliederungshilfe, Tagespflege, Wohnberatungsstellen, Hausnotruf etc.)

Dadurch verändert sich konkret bei den Teilnehmer*innen:

Veränderungen auf individueller Ebene:

Bürger*innen

- erhalten konkrete Hilfen und pers. Ansprache
- erhalten notwendige Leistungen der häuslichen und ambulanten Pflege
- fühlen sich versorgt und sicher; insbesondere im Hinblick auf die 24-stündige Präsenz des Pflegedienstes
- erfahren gute Beratung im Hinblick auf mögliche Veränderungen der Versorgungsverläufe und fühlen sich gut aufgehoben
- haben einen barrierefreien Zugang zu den ortsnahen sozialen Dienstleistungen
- erfahren auch am Lebensende und im Sterbeprozess eine Begleitung vor Ort (siehe hospizliche Quartiersbegleiter*innen, Kooperation mit dem Palliativnetz Bielefeld)
- bauen Vertrauen zur Versorgungsstruktur im Quartier auf

DIES FÜHRT MITTEL-/LANGFRISTIG ZU:

Nutzen auf individueller Ebene:

- Unterstützungsbedürftige Bürger*innen erfahren durch die ganzheitlichen Versorgungsstrukturen, dass sie im vertrauten Umfeld auch bei sich ändernden Lebenssituationen selbstbestimmt leben können
- Die Lebensqualität der Bürger*innen ist im Unterstützungsfall erhöht

Nutzen für weitere Akteure:

- Soziale Akteure der Versorgungslandschaft erhalten einen Kooperationsverbund, der die Versorgungsstruktur vor Ort ergänzt und mit dem gemeinsam auf Bedarfe eingegangen werden kann.
- Bereichsübergreifende Zusammenarbeit der Träger ist intensiviert.
- Das ortsnahe Dienstleistungsangebot ist Teil einer Sorgenden Gemeinschaft und kann in einer gemeinsamen Verantwortung auch einen Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Aufgaben übernehmen.

2.6.3 NACHBARSCHAFTSHILFE – „NACHBARN HELFEN NACHBARN“

Nachbarschaftshilfe – „Nachbarn helfen Nachbarn“ fördert das soziale Miteinander im Quartier und ergänzt bestehende Versorgungsangebote im Quartier

Um das soziale Miteinander im Quartier zu fördern, haben engagierte Ehrenamtliche des Bürgerforums Schildesche in Kooperation mit dem Quartiersmanagement eine Nachbarschaftshilfe rund um das Bielefelder Modell gestartet. Ziel ist es, im Quartier füreinander da zu sein, sich bürgerschaftlich zu engagieren und das Leben unterstützungsbedürftiger Menschen durch vielfältige Hilfeleistungen zu erleichtern, wobei das Alter, die Herkunft, die Religion oder Nationalität keine Rolle spielen.

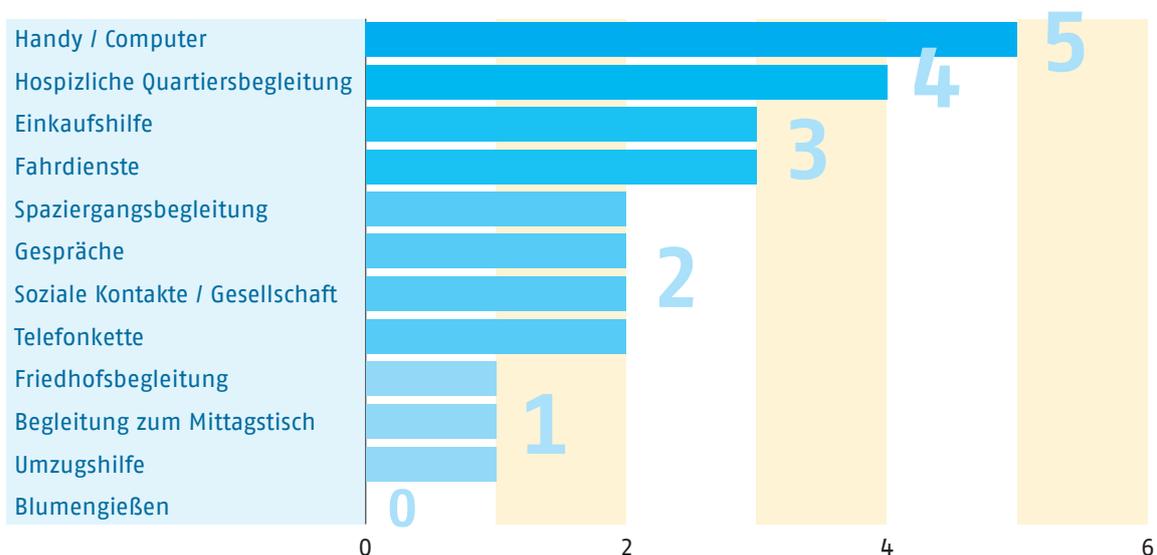
Angeboten werden Hilfsdienste wie Einkaufen, Friedhofsbegleitung, Spielernachmittagsbegleitung, Cafébesuch, Vorlesen, Blumen gießen, Katzen füttern, Kuchen backen, Unterstützung in der Handy- und Computernutzung sowie Zeit für Gespräche und Spaziergänge.

Um den Bedarf und die Interessen der Bürger*innen im Quartier zu erfassen, wurde im ersten Schritt Anfang Oktober 2018 eine schriftliche Bedarfs- und Interessenabfrage durchgeführt. Zielgruppe dieser Abfrage waren Mieter*innen des Bielefelder Modells, dem angegliederten BGW Hochgeschosser, die Akteure des Bürgerforums Schildesche und die Besucher*innen des Wohncafés. Es wurden 105 Fragebögen verteilt, ausgewertet wurden 15 zurückerhaltene Fragebögen. Bei diesen waren 11 Rückmeldungen von Bürger*innen, die sich als „Nachbarschaftshelfer*in“ engagieren möchten; 4 Bürger*innen formulierten einen Hilfebedarf.

Im nächsten Schritt wurden zwei koordinierende Mitarbeiter*innen gefunden (eine ehrenamtliche Akteurin des Bürgerforums Schildesche und die Quartiersmanagerin). Sie bringen Bürger*innen mit einem Hilfe- und Unterstützungsbedarf mit dem/der passenden Nachbarschaftshelfer*in zusammen. Diese Arrangements werden durch die Nachbarschaftshelfer*innen dokumentiert und im weiteren Verlauf durch das Quartiersmanagement erfasst. Das nachfolgende Schaubild zeigt die aktuelle Nutzung der Nachbarschaftshilfe.

Eingebettet ist die Nachbarschaftshilfe in das Bürgerforum Schildesche. Hierbei werden verlässliche Rahmenbedingungen für das ehrenamtliche Engagement durch das hauptamtliche Quartiersmanagement gewährleistet. Die Bürger*innen finden Strukturen, die ein nachhaltiges und kontinuierliches Agieren für ihren Stadtteil unterstützen (zentrale Anlaufstelle, regelmäßiger Austausch, Ansprechpartner*innen vor Ort, Ressource der Vernetzung im Quartier).

ART DER BEGLEITUNG



Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurde Mitte November 2018 eine im Wohncafé gut sichtbare Moderationswand eingerichtet, auf der sich die Nachbarschaftshilfe vorstellt. Darüber hinaus haben die Akteure der Nachbarschaftshilfe ihr Projekt im Rahmen eines Pressegesprächs den lokalen Medien vorgestellt.

Die Akteure des Bürgerforums und das Quartiersmanagement werben in persönlichen Gesprächen für das Projekt. So wird Vertrauen aufgebaut und Hemmschwellen werden verringert. Zudem berichten Bürger*innen des Quartiers, die schon Hilfe angenommen haben, sehr positiv über die Hilfeleistungen. Praktizierte Unterstützungsarrangements werden als Vorbild wahrgenommen.

Seit Mitte Juli 2019 nutzt das Bürgerforum einen eigenen Flyer für die Öffentlichkeitsarbeit. Ein weiterer Baustein der Öffentlichkeitsarbeit erfolgte durch die Bewerbung für den Bielefeld Preis 2019, bei dem ehrenamtliche Initiativen geehrt werden, die sich im besonderen Maße für das Miteinander und die Lebensqualität in Bielefeld einsetzen. Auch die Nachbarschaftshilfe „Nachbarn helfen Nachbarn“ gehörte zu den Nominierten. Das war ein großer Erfolg für das noch junge Projekt und wurde von den ehrenamtlichen Nachbarschaftshelfer*innen als große Wertschätzung und Bestätigung ihrer Arbeit wahrgenommen. Die Akteure konnten ihr Projekt im Rahmen eines Videobeitrages (Radio Bielefeld) vorstellen, einsehbar auf: <https://unser-quartier.de/bielefeld/nachbarn-helfen-nachbarn/>

Das Bürgerforum Schildesche ist ein lebensweltliches Interessen- und Informationsnetzwerk, das als Mittelpunkt seiner Interessen die Belange der Menschen im Quartier sieht. Initiiert wurde es als organisiertes Netzwerk vom AWO Kreisverband Bielefeld e.V. in Kooperation mit der Stadt Bielefeld. Diese Struktur ermöglicht weitreichende Zugänge zu institutionellen und fachlichen Ressourcen, die in Ergänzung zu den persönlichen Beziehungen der Bürger*innen im Quartier und deren sozialen Ressourcen ein effektives Gestalten kleinräumiger Netze ermöglicht. Die Nachbarschaftshilfe profitiert von der Vernetzung der Akteure im Quartier und kann auf Unterstützung durch die unterschiedlichsten Arbeitskreise zurückgreifen und diese auch als Multiplikatoren für ihr Angebot nutzen. Der Gewinn durch die wechselseitige Vernetzung im Sozialraum besteht darin, dass professionelle Akteure des Runden Tisches die Bürger*innen des Bürgerforums als wertvolle Multiplikator*innen und Kooperationspartner*innen im Bereich der informellen Hilfen einbeziehen können.

39

Das Projektziel: *„Bürger*innen des Quartiers sind durch eine zusätzliche Nachbarschaftshilfe – ergänzend zu den sozialen und pflegerischen Regeldiensten – versorgt und somit in das Versorgungsnetz im Quartier eingebettet“* kann nur durch das Zusammenwirken relevanter Personen und Gruppen im Quartier erreicht werden. Dabei stehen gleichermaßen die freiwillig engagierten Bürger*innen und die unterstützungsbedürftigen Menschen im Mittelpunkt. Es gilt vorhandene Ressourcen aufzugreifen und neue Aktivitäten und Partizipationsmöglichkeiten im Quartier zu fördern. Die Kommunikation der Akteure ist dabei stets wertschätzend und man begegnet sich auf Augenhöhe. Vertrauen und eine positive Grundhaltung bestimmen das Miteinander der Akteure. Um eine bessere Vernetzung der Kooperationspartner*innen im Quartier – und somit auch der Bürger*innen des Bürgerforums – zu erreichen, ist dieses mit zwei ehrenamtlichen Akteuren im Gremium des Runden Tisches Schildesche¹⁹ vertreten. Somit wird ein effektiver Informationsfluss zwischen den unterschiedlichen ehrenamtlichen, hauptamtlichen und institutionellen Akteuren des Quartiers gewährleistet.

19. Netzwerk haupt- und ehrenamtlicher sozialer Akteure des Stadtteils (www.unser-quartier.de/bielefeld)

SCHAUBILD: NETZWERKE IM QUARTIER SCHILDESCH

AKTIONSBÜNDNIS GEMEINSAM FÜR EIN ATTRAKTIVES QUARTIER

Ziele:

- Sozialraumbezogener Einsatz für saubere Quartiere, Umweltbewusstsein, Müllvermeidung, Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit
- Regelmäßiger Austausch und Transfer erprobter themenbezogener Formate
- Entwicklung und aktive Umsetzung von Bausteinen und Standards für eine nachhaltige und umweltbewusste Quartiersentwicklung
- Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit

Akteure:

- Einrichtungs- und trägerübergreifende zentrale Akteure der Quartiersarbeit (AWO Kreisverband Bielefeld e.V., Umweltbetrieb der Stadt Bielefeld, Städt. Familienzentrum KiTa Plaßstraße, BGW Bielefelder Gesellschaft für Wohnen und Immobiliendienstleistungen mbH, Stadtteilkoordination FUBB – Freizeit- und Bürgerzentren Bielefeld gGmbH, Verbraucherzentrale NRW, Beratungsstelle Bielefeld)

RUNDER TISCH SCHILDESCH

Ziele:

- Weiterentwicklung der Angebotsstruktur für Menschen mit Hilfebedarf
- Erhöhung der Lebensqualität der Menschen im Quartier
- Stärkung des Ehrenamtes und der Bürgerbeteiligung vor Ort
- Ausbau von nachbarschaftlichen Hilfen
- Angebotsstrukturen werden für die Bürgerinnen und Bürger transparent gemacht
- Identifizierung von Angebotslücken in der Versorgungsstruktur
- Gemeinsame Schließung von Versorgungslücken

Akteure:

- Haupt- und ehrenamtliche soziale Akteure des Quartiers (u.a. Wohlfahrtsverbände, Wohnungsgesellschaften, Kirchengemeinde, Ehrenamtsinitiativen, Sportvereine, ambulante Dienste)



BÜRGERFORUM SCHILDESCH

Ziele:

- Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenhalts
- Stärkung einer gemeinsamen Verantwortlichkeit und Eigenverantwortung
- Identifikation mit dem Quartier
- Stärkung des Wir-Gefühls
- Gemeinsames Bewirken von Veränderungen
- Förderung der Kommunikation und Begegnung im Quartier
- Organisation von Informationsveranstaltungen und Freizeitaktivitäten

Akteure:

- Bürger*innen des Quartiers Schildesche

ÖKUMENISCHE FLÜCHTLINGSINITIATIVE SCHILDESCH

Ziele:

- Vermittlung von Patenschaften für geflüchtete Menschen
- Organisation von Angeboten wie Willkommenstreff, Sprachunterricht, Gesprächsangebote
- Unterstützung bei Behördengängen
- Förderung inklusiver sozialer Teilhabe

Akteure:

- Ökumenische Initiative, in der sich ehrenamtliche Akteure des Quartiers – unabhängig von kirchlicher Zugehörigkeit engagieren

ARBEITSKREIS DEMENZ

Ziele:

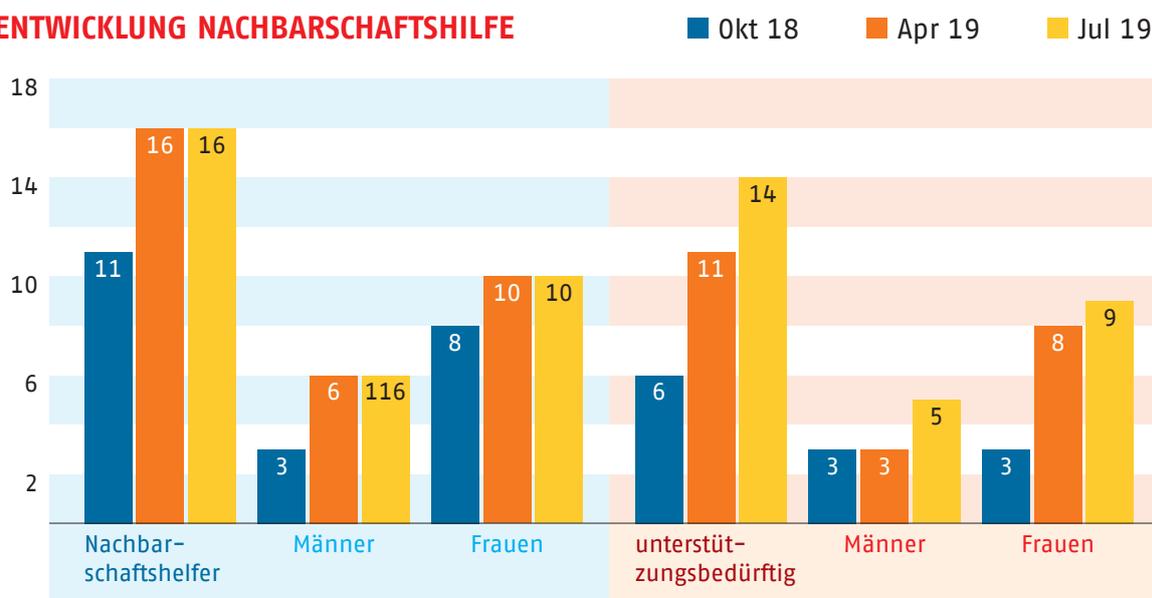
- Weiterentwicklung der Angebotsstruktur für Menschen mit Hilfebedarf und deren An- und Zugehörigen
- Niedrigschwellige, ortsnahe und kurzfristige Hilfe, Beratung und Unterstützung
- Förderung von Sensibilisierungsmaßnahmen im Bereich Demenz
- Etablierung einer Sorgenden Gemeinschaft im Quartier

Akteure:

- Hauptamtliche soziale Akteure mit pflegerischen, beratenden und begleitenden Angeboten im Bielefelder Westen (u.a. Wohlfahrtsverbände, Wohnungsgesellschaften, Kirchengemeinde, ambulante Dienste)

Seit dem Start des Projektes Anfang Oktober 2018 ist eine erfreuliche Entwicklung der Nachbarschaftshilfe zu verzeichnen: Die schon zu Beginn hohe Anzahl der Nachbarschaftshelfer*innen stieg weiter, sodass aktuell 16 Nachbarschaftshelfer*innen kontinuierlich freiwillig aktiv sind. Mittlerweile verzeichnet das Bürgerforum eine kontinuierliche Zunahme an unterstützungsbedürftigen Bürger*innen. Diese nehmen die informellen Hilfen der Nachbarschaftshelfer*innen gerne in Anspruch – zumeist mit sehr kontinuierlichen Einsätzen (1-4-mal im Monat) – und oft in Ergänzung zu Versorgungsangeboten professioneller Dienstleister, sodass man hier von einer ganzheitlichen, sich ergänzenden Versorgungsstruktur im Quartier sprechen kann.

ENTWICKLUNG NACHBARSCHAFTSHILFE



Die Nachbarschaftshilfe reagiert auf die Versorgungslücken der Menschen im Quartier, die bei Hilfe- und Unterstützungsbedarf nicht auf Leistungen der Pflegeversicherung zurückgreifen können und deren Grundeinkommen zu niedrig ist, um soziale und/oder hauswirtschaftliche Dienstleistungen privat zu finanzieren. Das Projekt leistet einen Beitrag für das soziale und fürsorgende Miteinander im Quartier und ist so ein wichtiger Baustein einer Sorgenden Gemeinschaft.

Es gilt im weiteren Verlauf der Quartiersarbeit gemeinsam mit den Bürger*innen und Netzwerkpartner*innen nachhaltige Strukturen zu schaffen, sodass die Nachbarschaftshilfe als kleinräumiges und informelles Hilfenetz weiterhin wachsen und sich etablieren kann. Diese Kultur des Miteinanders braucht dabei einen Rahmen, der Vertrauen, Offenheit und eine gute Beziehungsarbeit fördert und bei dem das gegenseitige Wertschätzen, Zuhören und die transparente Informationsweitergabe selbstverständlich sind. Es gilt, die Selbsthilfepotentiale der Menschen im Quartier zu stärken und ihnen immer wieder Partizipationsmöglichkeiten zu eröffnen.

In Zukunft wird es wichtig sein, die Bürger*innen des Bürgerforums Schildesche und somit auch der Nachbarschaftshilfe noch gezielter in das Projektmanagement einzubinden und in gemeinsamer Verantwortung neue Projektaktivitäten zu initiieren, zu planen und zu steuern. Die folgende Wirkungskette der Nachbarschaftshilfe stellt die Bedeutung dieser informellen Hilfen für eine funktionierende Sorgende Gemeinschaft dar.

Dies bieten wir den Nutzer*innen:

- Koordinierte Nachbarschaftshilfe, eingebettet in den quartiersbezogenen Versorgungsansatz des Bielefelder Modells
- Tandem von ehrenamtlicher und hauptamtlicher Koordination
- Koordinatorinnen übernehmen Erstkontakt, Vermittlung der Nachbarschaftshilfe, Dokumentation sowie inhaltliche Begleitung bei Fragen
- 2-mal im Monat regelmäßiger Austausch der Akteure aus dem Bürgerforum an zwei unterschiedlichen Standorten im Quartier mit Begleitung durch hauptamtliches Quartiersmanagement
- Niedrigschwellige Nachbarschaftshilfe:
 - . Zeit für pers. Gespräche, Besuche
 - . Begleitung zu Arztbesuchen, Friedhof, Spaziergängen, Freizeitangeboten
 - . Einkaufsunterstützung
 - . Technische Hilfe bei Handy, Laptop etc.
 - . Blumen gießen etc.

Dadurch verändert sich konkret bei den Teilnehmer*innen:

Veränderungen auf individueller Ebene:

Nachbarschaftshelfer*innen:

- erfahren das Gefühl „gebraucht“ zu werden
- helfen den Mitmenschen
- leisten einen Beitrag zum nachbarschaftlichen Miteinander
- fühlen sich mit „ihrem Quartier“ verbunden
- erleben Empathie und erhöhen die Akzeptanz für andere (unterstützungsbedürftige) Lebenswelten
- lernen Versorgungsstrukturen im Quartier kennen („Lotsenfunktion“)

unterstützungsbedürftige Bürger*innen:

- erfahren konkrete Hilfen und pers. Ansprache
- bitten um Hilfe, was viele Menschen Überwindung kostet
- öffnen sich anderen Menschen und das gegenseitige Vertrauen wird gefördert
- erfahren, dass sich jemand um sie kümmert
- erhalten Möglichkeiten der sozialen Teilhabe
- können in Kombination mit anderen Versorgungsangeboten auch bei Hilfebedarf im Quartier selbstbestimmt wohnen bleiben

NACHBARSCHAFTSHILFE „NACHBARN HELFEN NACHBARN“

DIES FÜHRT MITTEL-/LANGFRISTIG ZU:

Nutzen auf individueller Ebene:

Die Lebensqualität der Bürger*innen im Quartier ist erhöht. Unterstützungsbedürftige Bürger*innen erfahren ein ergänzendes ortsnahes Versorgungsangebot, das einen Beitrag zum eigenen Verbleib im vertrauten Umfeld leistet. Die Nachbarschaftshelfer*innen erfahren sich als bedeutenden Teil einer Sorgenden Gemeinschaft.

Nutzen für weitere Akteure:

Soziale Akteure der Versorgungslandschaft im Quartier erhalten einen weiteren Kooperationspartner, der die Versorgungsstruktur vor Ort unterstützt und als „Peer Group“ eine Vorbildfunktion für ein nachbarschaftliches Miteinander hat. Die Nachbarschaftshelfer*innen sind als wesentliche Multiplikatoren aktiv und sichtbar.

Wirkungen:

Ebene der Nachbarschaftshelfer*innen:

- Sie sind Multiplikator*innen im Quartier
- Sie können Bedarfe und Versorgungslücken erkennen
- Sie identifizieren sich mit ihrem Quartier und übernehmen Verantwortung
- Sie beteiligen sich im Quartier und gestalten das soziale Miteinander aktiv mit
- Sie erfahren Anerkennung und Wertschätzung für ihr Engagement
- Sie übernehmen eine Vorbildfunktion

Ebene der unterstützungsbedürftigen Bürger*innen:

- Durch neue soziale Kontakte werden Vereinsamungstendenzen gemildert
- Die Selbsthilfe wird gestärkt, denn die Nachbarschaftshilfe wird mit den Menschen, nicht ausschließlich für sie geleistet
- Die Bürger*innen können sich dankbar zeigen und auch der Nachbarschaftshilfe etwas zurückgeben

2.7 ZIEL: WOHNORTNAHE BERATUNG UND BEGLEITUNG

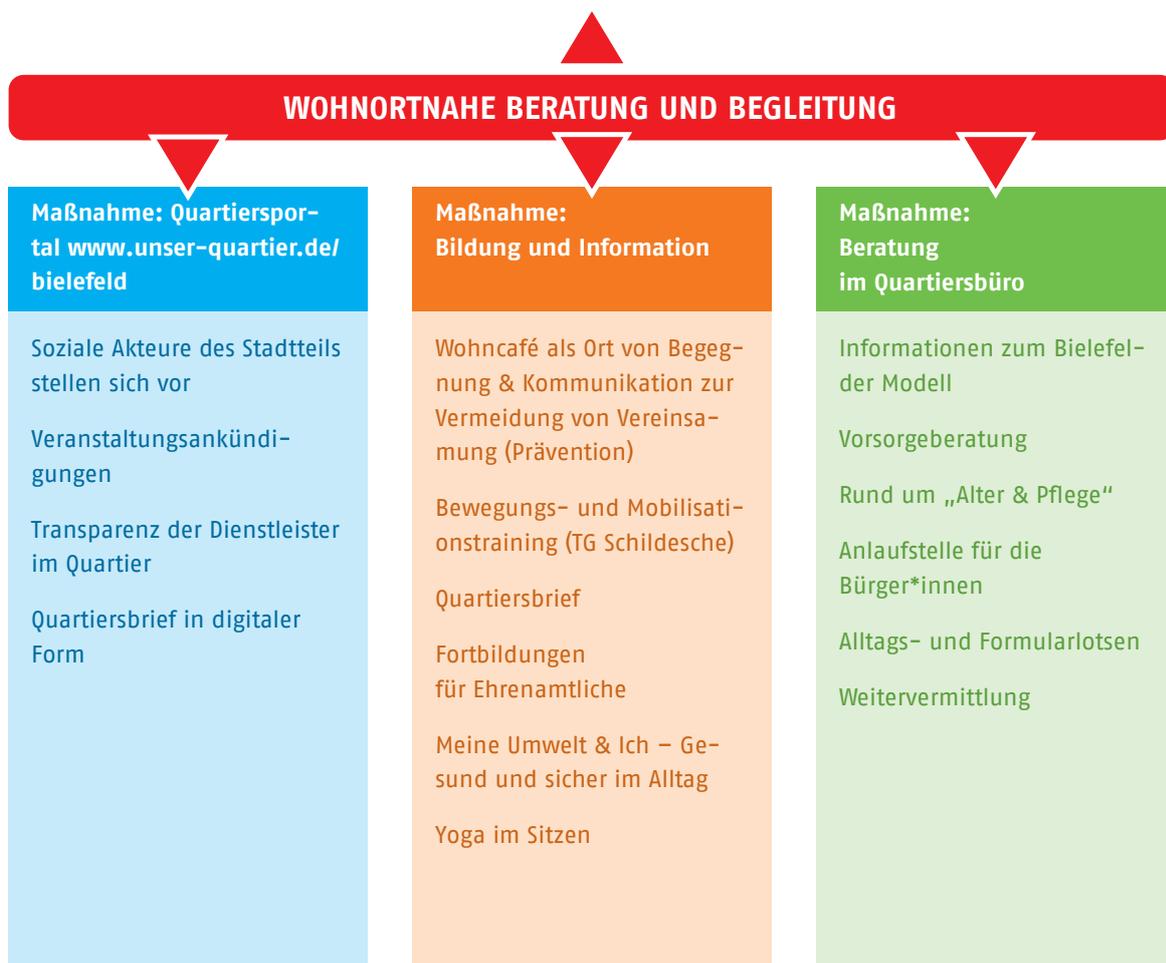
Eine wohnortnahe Beratung und Begleitung initiiert Maßnahmen zur Information, Beratung und Unterstützung von Menschen mit Hilfe- und Unterstützungsbedarf. Es ist eine große Bandbreite der Aufgabenfelder abzudecken – von der Prävention über die Organisation hin zur Steuerung von benötigten Versorgungsangeboten. Wohnortnahe Beratung und Begleitung kann dabei vertrauensvoll Unterstützungsmöglichkeiten aufzeigen, sodass Menschen auch mit einem hohen Hilfebedarf länger in der von ihnen gewählten Lebensform verbleiben können. Lokale Strukturen müssen für die Bürger*innen des Quartiers transparent dargestellt werden, damit diese je nach Bedarfslage selbstbestimmt zwischen Versorgungsangeboten und Dienstleistungen wählen können.

Damit diese unterschiedlichen Leistungen koordiniert für die Menschen im Quartier erbracht werden können, bedarf es einer umfassenden Netzwerkarbeit, in der Kooperationsbeziehungen wesentlicher Bestandteil der Vernetzung sind, und in der im gemeinsamen Handeln Versorgungsmodelle für die Menschen erarbeitet, aber auch Versorgungslücken identifiziert werden.

Für die Quartiersarbeit in Schildesche sind dem o.g. Handlungsfeld folgende Maßnahmen zuzuordnen:

- a) Beratung im Quartiersbüro
- b) Bildung und Information

Ortsnahe Information, Beratung und Unterstützung von Menschen mit einem Hilfebedarf



2.7.1 BERATUNG IM QUARTIERSBÜRO

Wir bieten den Nutzer*innen eine ortsnahe Vermittlungsberatung zu folgenden Themen an:

Beratung im
Quartiersbüro als
vertrauensvolle Anlauf-
stelle für
die Bürger*innen des
Quartiers

- Pflege, Gesundheit und Teilhabe
- Wohnen
- Freizeit und Kontakte
- Soziale Sicherung und Existenzsicherung
- Bürgerschaftliches Engagement
- Nachbarschaftshilfe und informelle Hilfen
- „offenes Ohr“

Die ortsnahe Beratung stellt eine erste vertrauensvolle Anlaufstelle für die Bürger*innen des Quartiers dar, von der aus im weiteren Beratungskontext an Fachdienste und Beratungsstellen weitervermittelt wird.

Im folgenden Schaubild werden die Themenschwerpunkte der letzten fünf Jahre²⁰ dargestellt (Schaubild a) sowie die Entwicklung des Beratungsangebotes im Verlauf (Schaubild b).

Es wird ersichtlich, dass die ortsnahe Beratung im Quartier vornehmlich die Problemlagen und Fragestellungen in den Bereichen Pflege, Gesundheit und Teilhabe sowie die Fragen der sozialen Sicherung in den Blick nimmt. An diese Themen knüpft unmittelbar der Beratungsanlass „Wohnen im Alter“ an – dies sicherlich bedingt durch den Sitz des Quartiersbüros im Bielefelder Modell.

Die numerische Entwicklung der Beratungskontakte zeigt, dass es in den Jahren 2016–2018 ein relativ stabiles Beratungsangebot von rund 45 Beratungen pro Jahr im Quartiersbüro gab. Die hohe Anzahl (61) an Beratungskontakten in 2015 ist auf das neue Angebot der „Beratung im Quartier“ durch das im September 2014 gestartete Quartiersprojekt²¹ zurückzuführen. Dabei fanden die Beratungsgespräche an beiden Standorten der AWO Quartiersarbeit statt, dem

- Quartiersbüro Schildesche im Bielefelder Modell „Am Pfarracker/Liethstück“ und dem
- AWO – Scholle – Treff²².

44

SCHAUBILD a: BERATUNG INSGESAMT

3	50	100	Formularlotse	150	200	250
8			Bürgerschaftliches Engagement & Nachbarschaftshilfe			
11			Vorsorge			
13			„offenes Ohr“ & informelle Hilfen			
17			Freizeit & Kontakte			
34			Wohnen			
63			Soziale Sicherung & Existenzsicherung			
78			Pflege, Gesundheit & Teilhabe			
			Beratungseinsätze (gesamt)			227

20. 09/2014 – 05/2019

21. Vom DHW vom 01.09.2014 – 31.08.2019 gefördertes Quartiersprojekt „Schildesche – ein starkes Stück Quartier“ des AWO Kreisverbandes Bielefeld e.V.

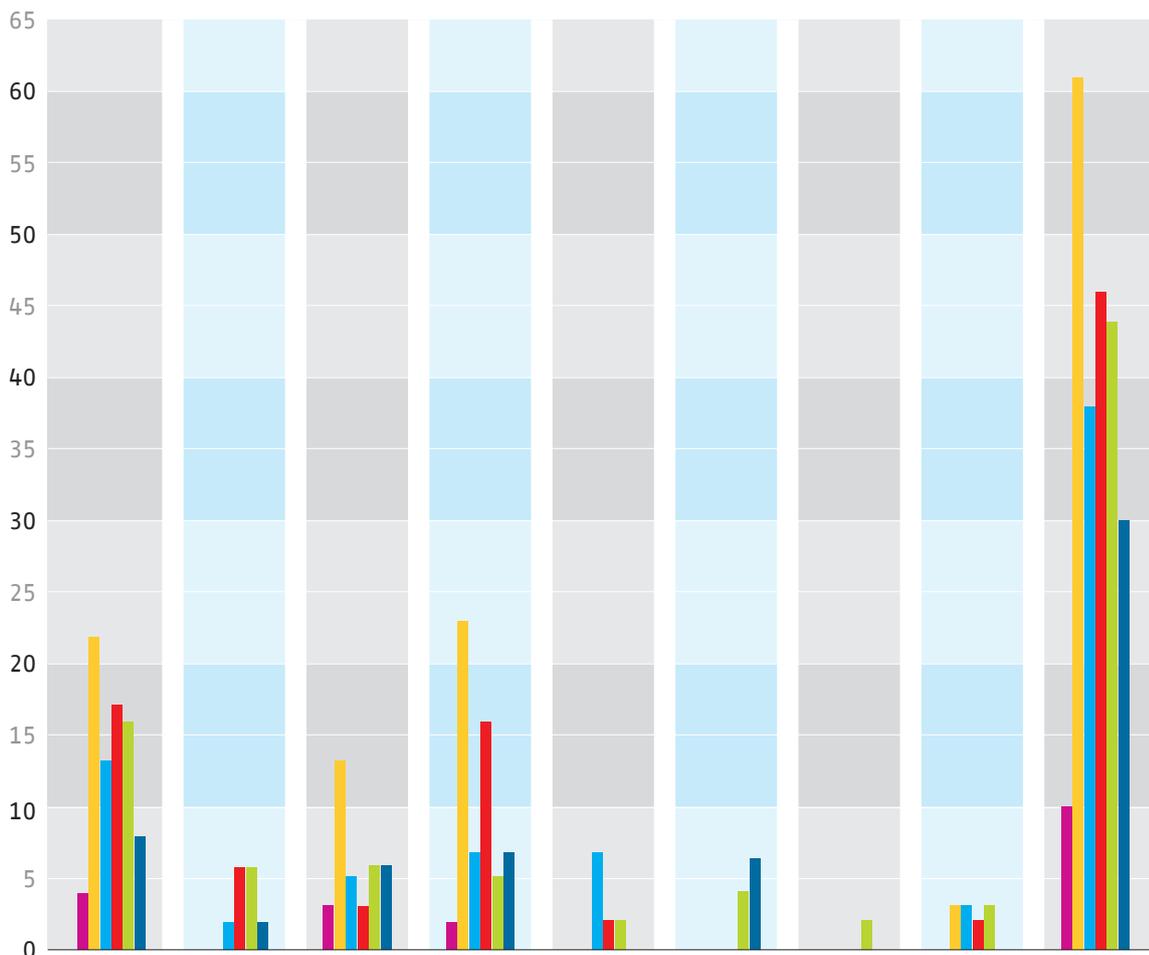
22. Altentagesstätte des AWO Ortsvereins Bielefeld-Innenstadt e.V.

Eine Weitervermittlung erfolgte bedarfsorientiert an folgende Fachdienste und Kooperationspartner:

- Stadt Bielefeld (Sozialamt, Wohnungsnotfallhilfe, Quartierssozialarbeit, Gesundheitsamt)
- Wohnungswirtschaft: BGW und Freie Scholle
- Nachbarschaftshilfe – „Nachbarn helfen Nachbarn“
- AWO-Scholle-Treff
- Wohnberatung
- Ev. Johanneswerk InKontakt
- Alt und Jung Nord-Ost e.V.
- Bethel.regional
- Hauspflegeverein e.V.
- Sozialdienste (stationäre Reha, Gilead)
- TG Schildesche
- AWO Kreisverband Bielefeld e.V. (Vorsorge, Reisen, Begegnungs- und Freizeitzentren)
- Initiative Nachbarschaft

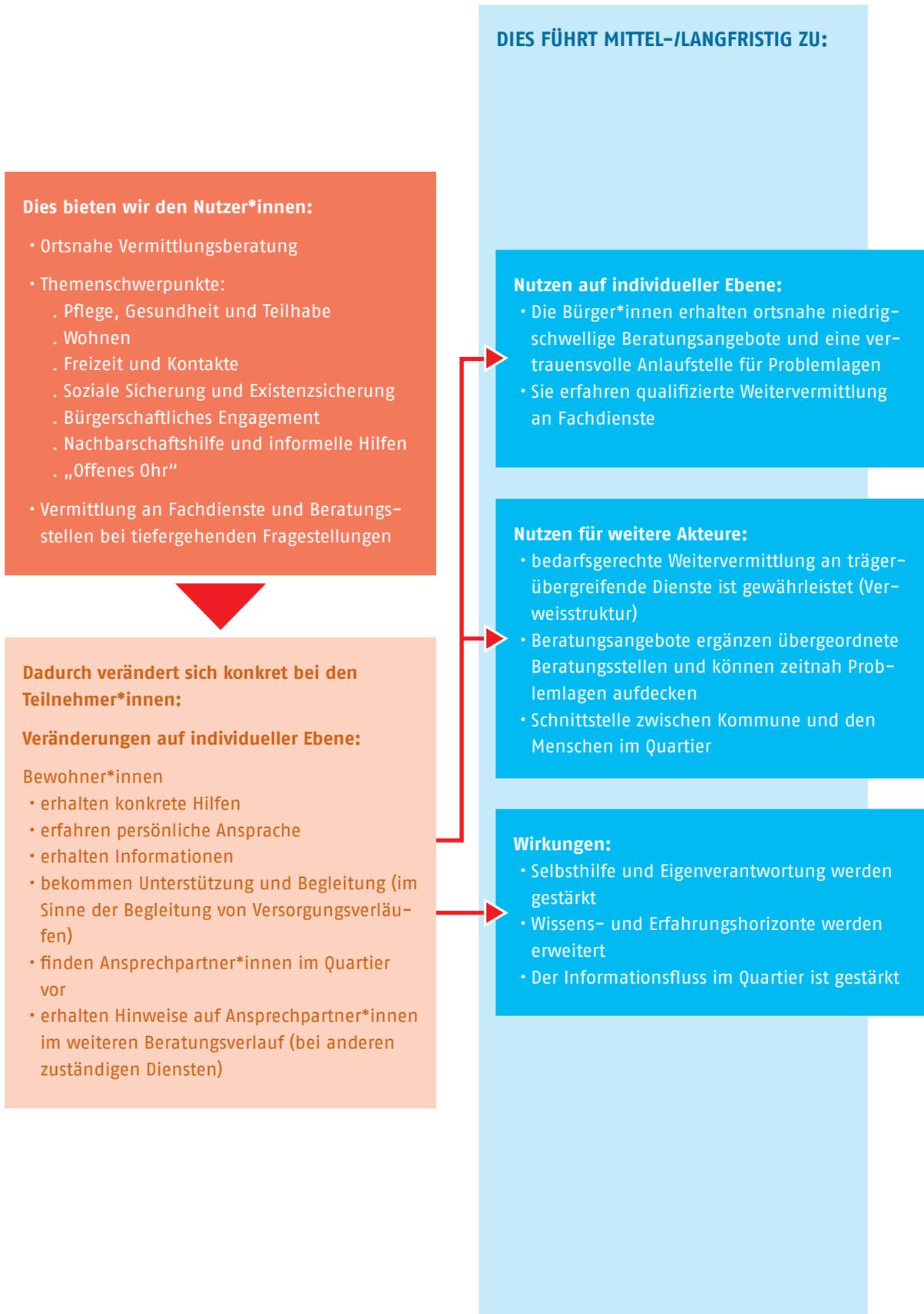
SCHAUBILD b: BERATUNGSVERLÄUFE (2014 -2019)

■ 2014 (Sept. bis Dez.) ■ 2015 ■ 2016 ■ 2017 ■ 2018 ■ 2019 (Jan. bis Nov.)



Die nachfolgende Wirkungskette „Beratung“ verdeutlicht die Veränderungen für Nutzer*innen auf individueller Ebene sowie den sozialraumbezogenen Mehrwert des Angebotes.

WOHNORTNAHE BERATUNG UND BEGLEITUNG



2.7.2 BILDUNG UND INFORMATION

Die Quartiersarbeit in Schildesche bietet den Bürger*innen unterschiedliche ortsnahe Bildungs- und Informationsangebote im Wohncafé des Bielefelder Modells an. Dies geschieht oft in Kooperationen mit ortsansässigen Vereinen und Trägern (z.B. TG Schildesche, BellZett e.V.).

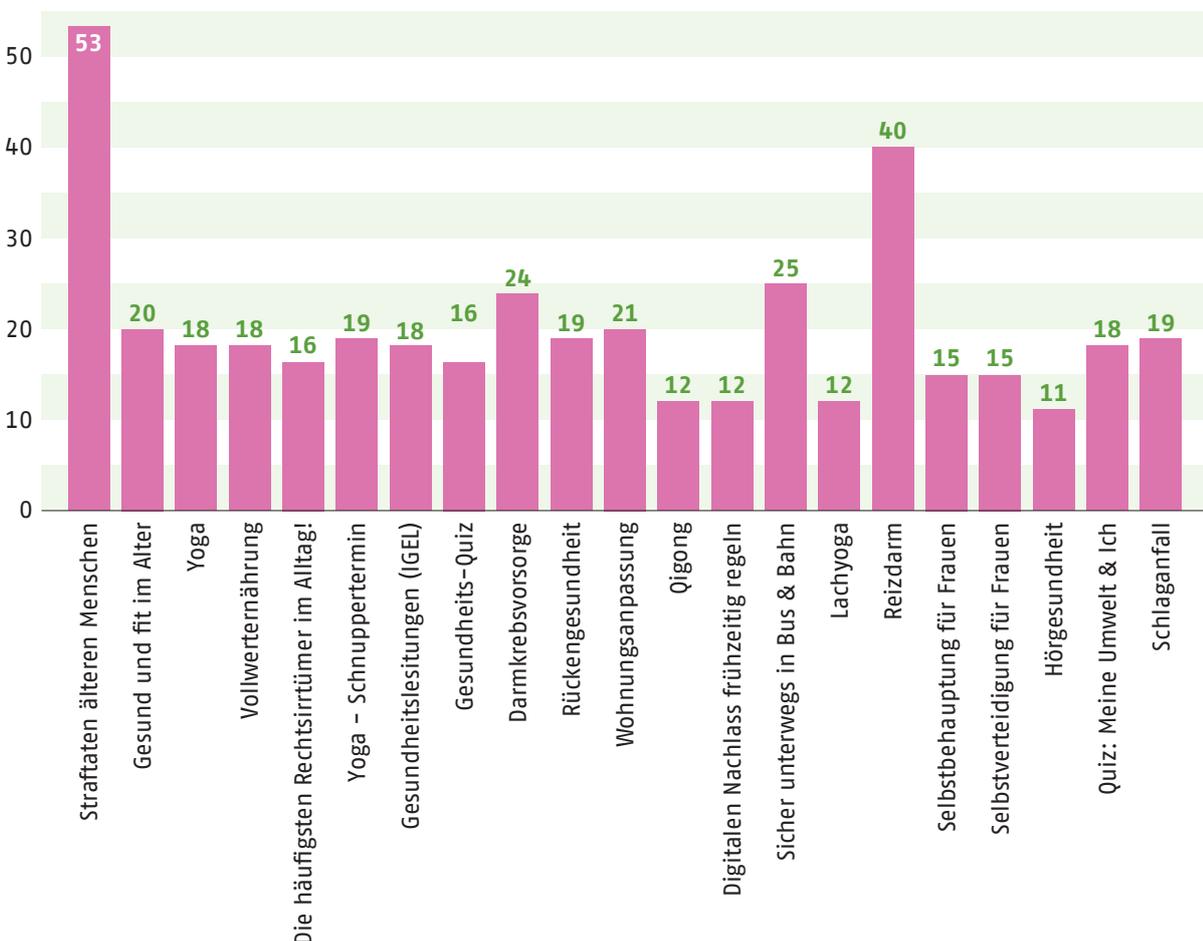
Hier sind neben den regelmäßigen Bewegungs- und Entspannungsangeboten wie „Yoga im Sitzen“ und „MiatRoll – Mobil im Alter trotz Rollator“ vor allem auch die monatlichen Informationsveranstaltungen zu Themen der

Gesundheit, des Verbraucherschutzes und der Sicherheit zu nennen. Diese Informationsveranstaltungen finden im Rahmen des von der BGW und der AWO im Juni 2017 initiierten Quartiersprojektes „Meine Umwelt & Ich – Gesund und sicher im Alltag“ statt. Das Projekt greift den Präventionsgedanken in Bezug auf gesundheitsfördernde Maßnahmen im Quartier auf, nimmt aber auch Aspekte des Verbraucherschutzes und der Sicherheitstechnik auf, um durch präventive Aufklärung den Menschen im Quartier Kompetenzen durch Wissenserweiterung zu ermöglichen. AWO und BGW arbeiten eng mit der Verbraucherzentrale NRW, Beratungsstelle Bielefeld und dem BellZett e.V. sowie Akteuren aus dem Medizin- und Gesundheitssektor zusammen.

Ortsnahe Bildungs- und Informationsangebote ermöglichen einen präventiven und kompetenzstärkenden Ansatz der Quartiersarbeit

Seit Projektstart haben rund 420 Bürger*innen die Infoveranstaltungen besucht, im Durchschnitt 20 Teilnehmer*innen pro Veranstaltung. Das Schaubild zeigt die Teilnehmer*innenzahl pro Thema.

BESUCHERZAHLEN „MEINE UMWELT & ICH“



Die Zahlen lassen auf ein hohes Interesse an Themen des Verbraucherschutzes, der Gesundheit und des Sicherheitsempfindens schließen. Insbesondere die Themen der Kriminalprävention und der gesundheitlichen Aufklärung zur Darmkrebsvorsorge und Darmgesundheit stießen auf ein überaus großes Interesse.

Ziel des Quartiersprojektes „Meine Umwelt & Ich“ ist, neben der Wissensvermittlung und Aufklärungsarbeit auch konkrete Praxisprojekte ortsnah im Quartier zu etablieren – diese insbesondere auf die eingeschränkte Mobilität älterer Bürger*innen des Quartiers angepasst. Es ist gelungen, seit Herbst 2017 auch einen „Yoga im Sitzen“-Kurs im Wohncafé anzubieten. Dieser wird kontinuierlich von 6–10 Kursteilnehmer*innen besucht.

Weitere Aktivitäten des Bausteins „Bildung und Information“ sind:

- Fortbildung für Ehrenamtliche (in Kooperation mit der Geschäftsstelle des AWO Kreisverbandes Bielefeld e.V.)
- Vermittlung an weiterführende Bildungs- und Informationsangebote im Quartier (z.B. Hedwig-Dornbusch-Schule, VHS Bielefeld, Sportvereine)
- Erstellung des Quartiersbriefes (5–6 Ausgaben im Jahr – in analoger und digitaler Form)
- Digitales Quartiersportal www.unser-quartier.de/bielefeld

BILDUNG UND INFORMATION

Dies bieten wir den Nutzer*innen:

- Ortsnahe Bildungs- und Informationsangebote, oft auch in Kooperation mit Vereinen und Trägern, z.B.: Bewegungs- und Mobbilitätsangebote:
 - . Rollator Sport mit der TG Schildesche
 - . Yoga im Sitzen
- Monatliche Informationsveranstaltungen zu Gesundheit, Verbraucherschutz und Sicherheit („Meine Umwelt & Ich – Gesund und sicher im Alltag“) in Kooperation mit der BGW
- Fortbildung für Ehrenamtliche
- Quartiersbrief (in analoger & digitaler Form) als Informationsplattform
- Verweis auf weiterführende Bildungs- und Informationsangebote im Quartier (z.B. Hedwig-Dornbusch Schule, VHS, Sportvereine)
- Digitale Quartiersplattform www.unser-quartier.de/bielefeld

Dadurch verändert sich konkret bei den Teilnehmer*innen:

Veränderungen auf individueller Ebene:

Bewohner*innen

- erfahren konkrete Hilfen und persönliche Ansprache
- erleben soziale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- erhalten Informationen über diverse Themen
- eignen sich Wissen an
- tauschen sich aus
- wählen unterschiedliche Kommunikationswege aus (von Informationsaufnahme über vereinzelte Rückfragen bis zu persönlichen Gesprächen)
- erfahren gesundheitliches Wohlbefinden und körperliche Betätigung
- erleben Gemeinschaft

DIES FÜHRT MITTEL-/LANGFRISTIG ZU:

Nutzen auf individueller Ebene:

Die Lebensqualität der Bürger*innen im Quartier ist erhöht, da sie ortsnah an präventiven und kompetenzstärkenden Angeboten partizipieren können und somit unmittelbar von der Angebotsvielfalt profitieren können.

Nutzen für weitere Akteure:

Kooperationspartner können Kompetenzen in die Netzwerkarbeit einbringen und dabei eigene Angebote offerieren.
Mit dem kooperativen Ansatz können Ressourcen gebündelt und im Sinne einer ganzheitlichen Quartiersentwicklung eingebracht werden.

Wirkungen:

- Selbsthilfe und Eigenverantwortung werden gestärkt
- Bürger*innen entwickeln eigene Gesundheitskompetenzen
- Bürger*innen erhalten ortsnahe präventive Zugänge zu Bildung und Information
- Wissens- und Erfahrungshorizonte werden erweitert
- Informationsfluss im Quartier ist gestärkt

3. QUARTIERSARBEIT WIRKT

Quartiersarbeit vollzieht sich in Kooperationen und Netzwerken und ist hochwirksam, präventiv und kostenmindernd

Projekte mit einem Quartiersentwicklungsansatz zeichnen sich neben ihrem direkten Sozialraumbezug und ihrem ganzheitlichen Planungsansatz auch durch ihre Beteiligungs- und Vernetzungsorientierung aus. Quartiersarbeit vollzieht sich somit nicht isoliert, sondern in Kooperationen und Netzwerken und ist insbesondere langfristig hoch wirksam, präventiv und kostenmindernd²³.

Sorgende Gemeinschaft als lokale Kooperation mit Verwaltung, Politik, Wohnungs- und Wirtschaftsunternehmen, Bürger*innen und Zivilgesellschaft

Insbesondere die Schaffung einer Netzwerkinfrastruktur im Quartier hat einen hohen Mehrwert. Denn Quartiersentwicklung geschieht nicht von allein, es braucht begeisterte Menschen, die die lokalen Prozesse und Entwicklungen fachlich und methodisch begleiten, aktivieren, initiieren oder moderieren, die Netzwerke aufbauen und neue, passgenaue Dienstleistungen mit den Bürger*innen und Akteur*innen vor Ort entwickeln.

Die Wirksamkeit der Quartiersarbeit wird durch die Stärkung der Eigeninitiative und der Identifikation der Bewohner*innen des Quartiers mit ihrem Lebensraum gestärkt und so nachhaltig gesichert.

Die Entwicklung einer Sorgenden Gemeinschaft ermöglicht den Menschen, im individuellen sozialen Nahbereich Beziehungen einzugehen, die einen Raum bieten sich so einzubringen, wie man ist und zugleich als wichtiges Element einer Caring Community wahrgenommen zu werden.

50

3.1 GELINGENSBEDINGUNGEN FÜR EINE WIRKSAME QUARTIERSARBEIT

Bezogen auf die Frage, welche Bedingungen im Quartier Schildesche dazu geführt haben, dass die gemeinsamen Visionen und Handlungskonzepte in der Praxis der Quartiersarbeit möglichst zielgerichtet, wirkungsorientiert und nachhaltig umgesetzt werden konnten, lassen sich folgende Gelingensbedingungen eruieren:

Gemeinsame Bestimmung des Sozialraums und der Ziele

Das Agieren im Quartier ist sozialraumorientiert, kontinuierlich und niedrigschwellig. Ziele werden gemeinsam mit den Bürger*innen und Akteuren des Quartiers formuliert. Das Quartier und der Wirkungsrahmen werden gemeinsam bestimmt. Hauptamtliches Quartiersmanagement, das nach Innen und Außen als Schnittstellenmanagement und „Gesicht für die Quartiersarbeit“ wirkt, koordiniert die im Sozialraum vorhandenen Akteure und Ressourcen und macht sie nutzbar. Regelmäßige Bedarfs- und Sozialraumanalysen werden durchgeführt.

23. vgl. DAK-Pflegereport 2017: Gutes Leben mit Demenz: Daten, Erfahrungen und Praxis sowie Gelingende Integration im Quartier. Gutachten im Auftrag des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, Hg. ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH 2016

Quartiersbüro und Wohncafé sind barrierefreie zentrale Anlaufstellen für Kommunikation, Begegnung, Beratung und Netzwerkarbeit. Begegnung und Gemeinschaftserlebnisse werden ermöglicht und ein vertrauensvolles Miteinander geschaffen.

Quartiersbüro und Wohncafé als zentrale Anlaufstellen und Orte für Begegnung

Ein hohes Maß an Bürgerbeteiligung (z.B. Bürgerforum Schildesche, ehrenamtliches Engagement im Wohncafé etc.) wird gefördert und umgesetzt. Menschen des Quartieres stehen mit ihren Ressourcen, Potenzialen und Bedarfen im Mittelpunkt des Handelns. Dadurch werden Empowerment der Menschen und die Selbstorganisation gefördert.

Bürgerbeteiligungsformate ermöglichen das Empowerment von Menschen und deren Selbstorganisation

Quartiersarbeit verfolgt eine stringente Netzwerkorientierung, die die Förderung und Etablierung Sorgender Gemeinschaften zum Ziel hat. In gemeinsamer Verantwortung werden themenübergreifende gesellschaftliche Aufgaben angenommen und gelöst sowie Maßnahmen gebündelt. Die Transparenz der Quartiersarbeit wird durch gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation gewährleistet. Die Hauptakteure (AWO, BGW und Stadt Bielefeld) kooperieren eng miteinander und sind eingebunden in die konzeptionelle Umsetzung der Quartiersarbeit ausgehend vom Bielefelder Modell.

Kooperation als Basis der Quartiersarbeit

Die einzelnen Netzwerke und Netzwerkpartner*innen des Quartiers werden gepflegt und wertgeschätzt, um den Mehrwert für die jeweiligen individuellen und institutionellen Interessen der Akteure sicherzustellen. Dies fördert die Identifikation mit dem Quartier und festigt das Quartier als Sorgende Gemeinschaft.

Wertschätzung der engagierten Bürger*innen und sozialen Akteur*innen im Quartier

51

3.2 TRANSFER- UND WEITERENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN DER QUARTIERSARBEIT

Aus der beschriebenen Wirksamkeit der Quartiersarbeit wird deutlich, dass die Strukturprinzipien von Quartierskonzepten (Sozialraumbezug, Ganzheitlichkeit, Vernetzung und Partizipation) einen Perspektivwechsel aller Beteiligten zum einen fördern und zum anderen auch fordern. Denn eine langfristige und vor allem nachhaltige Wirkung der Quartiersarbeit braucht Veränderungen von Haltungen, Werten und auch von Strukturen.

Quartiersarbeit fördert und fordert eine Veränderung von Haltungen, Werten und Strukturen

Ausgehend davon, dass die sozialen Beziehungen zwischen den Menschen in einem sozialen Nahraum grundlegender Bestandteil des Quartiersansatzes sind, wird die große Bedeutung des Zugehörigkeitsgefühls, der Identifikation und des Miteinanders der Menschen im Quartier deutlich.

Es gilt somit, gemeinsam mit den Menschen in einem Quartier Rahmenbedingungen zu schaffen und auf Langfristigkeit anzulegen, die ein Quartier als Ort des Wohnens und des sozialen Austauschs und der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben kennzeichnen. Dabei kann das Quartier in der Vertrautheit ein hohes Unterstützungspotenzial bieten; insbesondere für die Menschen mit einem hohen Hilfe- und Unterstützungsbedarf. Vereinsamung und Isolation werden so wirksam entgegengewirkt.

Zeitgleich bieten gewachsene Strukturen einer Caring Community auch Menschen, die sich sozial in ihrem Quartier engagieren möchten, ortsnahe und identifikationsstiftende Möglichkeiten des Engagements.

- Unser Quartier, ein Ort für:**
 - **Selbstbestimmtes Wohnen** Quartiersarbeit zeichnet sich also dadurch aus, dass sie die Rahmenbedingungen im Quartier aufgreift und nutzt, die aus dem Lebensraum und den Beziehungen erst ein Quartier machen.
 - **Sozialen Austausch** Eingebettet in lokale Kooperationen mit Verwaltung, Politik, Wohnungs- und anderen Wirtschaftszweigen sowie den Bürger*innen des Quartiers fördert Quartiersarbeit eine gemeinsame Verantwortung und ermöglicht eine bedarfsgerechte Gestaltung des Quartiers. Dies kann in der Vision, ein Quartier für Alle zu gestalten, auch beinhalten, dass man den Menschen Freiräume bietet, öffentliche Flächen als Quartiersgebiet bedarfsgerecht zu „erobern“ und alte Dinge wieder neu zu entdecken (vom Kleingarten zum Urban Gardening).
 - **Teilhabe am gesellschaftlichen Leben**

52

Der Transfer der Angebots- und Beteiligungsstrukturen aus dem Quartier Schildesche in andere Bielefelder Quartiere ist nicht nur dann besonders erfolgsversprechend, wenn sich die Bedarfe, Ressourcen und Bedingungen im Quartier ähneln. Die Strukturen und Verfahren sind skalierbar.

Doch auch wenn sich diese unterscheiden, bietet das vorgestellte Quartiersentwicklungskonzept die Möglichkeit, die Quartiersarbeit auch in anderen Quartieren bedarfsgerecht weiterzuentwickeln. Hier gilt es dann umso mehr auf das Zusammenwirken relevanter Institutionen und Gruppen des Sozialraumes einzugehen, um eine gemeinsame Quartiersentwicklung zu erreichen.

- Schnittstellenmanagement fördert und koordiniert einen Versorgungsmix von professioneller, freiwilliger und familialer Arbeit** Zu diesem Zweck sollten die Partner ihre Strategie abstimmen, um so Ressourcen zu bündeln und die Planungen für die Angebotsentwicklung zu koordinieren. Eine hauptamtliche Kraft übernimmt das Schnittstellenmanagement und fördert so – in Zusammenarbeit mit diversen Partnerorganisationen und im besten Fall weiteren, zusätzlich eingeworbenen Mitteln – einen Versorgungsmix von professioneller, freiwilliger und familialer Arbeit im Quartier.

Es gilt, Doppelstrukturen zur Bearbeitung sozialer Probleme zu vermeiden und stattdessen neue strategische Allianzen mit Akteur*innen aus anderen Handlungsfeldern aufzubauen. Hierbei sind insbesondere langfristig angelegte kooperative Lösungen und Finanzierungsmodelle gefragt, z.B. ein Sozialraumbudget, die einer auf Nachhaltigkeit angelegten Quar-

tiersentwicklung den zeitlichen Rahmen sichert und so eine integrierte, kontinuierliche und ganzheitliche Entwicklung ermöglicht. Die Sozialraumanalyse ist dabei ebenso kontinuierlich notwendig wie die Wirkungsanalyse der Quartiersarbeit.

ZUSAMMENFASSEND ZEIGT SICH:

Quartiersarbeit ist immer auf die Zukunft ausgerichtet. Sie reagiert zeit- und ortsnahe auf gesellschaftliche Entwicklungen und Umbrüche. Sie erzielt nachhaltige Wirkungen. Quartiersarbeit gestaltet Quartiere zukunftsfähig und lebenswert.

Bereits heute kann man in den Stadtteilen mit Quartiersentwicklungskonzept positive lokale Entwicklungen beobachten, die partizipative, ganzheitliche und prozesshafte Veränderungen des Sozialen Nahraums bewirken und somit bedarfsgerechte Versorgungsstrukturen weiterentwickelt haben. Trägerübergreifende Kooperationen in Netzwerken, Bürgerbeteiligungsformate und die Schließung von Versorgungslücken durch einen koordinierten Hilfe-Mix bilden grundlegende Strukturen für eine Sorgende Gemeinschaft, die durch Quartiersarbeit wirksam gefördert und unterstützt wird.

IMPRESSUM

AWO Kreisverband Bielefeld e.V.
Mercatorstraße 10
33602 Bielefeld
Telefon: 0521 520 89 0
Telefax: 0521 520 89 16
E-Mail: info@awo-bielefeld.de
Internet: www.awo-bielefeld.de

AUTORIN

Sonja Heckmann
Quartiersbüro Schildesche
Telefon: 0521 329 49 62
s.heckmann@awo-bielefeld.de

mit Unterstützung von

Kerstin Discher
Kirsten Hopster
Oliver Klingelberg (BGW)
Richildis Wälter

VERANTWORTLICH

Kirsten Hopster
(Vorsitzende des Vorstands)



Kreisverband
Bielefeld e.V.



Raum für die Zukunft

